



Mit Augenmass und Zielstrebigkeit die Ausbildung der Studierenden begleiten, festigen und justieren – das ist das Credo von Heidi Wunderli-Allenspach.
(Bild Stéphanie Marie Couson/ETH Zürich)

Aus dem Inhalt

- 5 **Verzicht aufs Testat**
Für drei Jahre wird das Testat abgeschafft
- 6 **Wird die Schweiz zersiedelt? «Darum Raumplanung»**
Reportage vom Filmset einer Ausstellung von ETH und SIA
- 8 **Scientifica¹² macht Gesundheit zum Thema**
Eva van het Reve untersucht Gesundheitstechniken für ältere Menschen
- 11 **Mit Spass an der Verantwortung**
Julia Wysling verbindet Studium mit Präsidialaufgaben und Organisationstalent

Anwältin der Lehre

Nach rund fünf Jahren im Amt der Rektorin und als Stellvertreterin des ETH-Präsidenten tritt Heidi Wunderli-Allenspach altershalber zurück. Für die Qualität der Ausbildung hat sich die Pharmazie-Professorin stets mit Verve und Hartnäckigkeit engagiert – und dabei entscheidende Akzente gesetzt.

Norbert Staub

Eines der Erfolgsgeheimnisse von Heidi Wunderli-Allenspach ist ihr fundiertes Wissen, wie der Organismus ETH funktioniert. Wie nur wenige andere ist sie mit der ETH-Kultur vertraut. Was macht diese Kultur aus? 2007 formulierte sie es so: «Vor allem zuhören und darauf achten, die Entscheidungskompetenzen auf allen Stufen zu respektieren. Lösungen müssen nach Anhörung aller Beteiligten gefunden werden.»

Der Sommer 2007 war für die ETH Zürich eine spannungsreiche Zeit. Sowohl die Schulleitung als auch der ETH-Rat waren daran, sich personell zu erneuern und Führungsstrukturen sowie das Verhältnis zueinander zu überprüfen. In diesen unruhigen Monaten hatte sich Heidi Wunderli-Allenspach als Professorin für Biopharmazie und Vorsteherin des Departements Chemie und Angewandte Biowissenschaften offen und gradlinig für das Gesamtwohl der ETH eingesetzt und sich damit bei der Professorenschaft viel Vertrauen erworben. Als es darum ging, für die neue Schulleitung um Ralph Eichler das für die Ausbildung zuständige Mitglied zu wählen, schlug eine Mehrheit der Professorenschaft Heidi Wunderli-Allenspach als erste Rektorin der ETH Zürich vor.

Zustrom der Studierenden als Herausforderung

Die Entwicklung der Lehre «zu begleiten, zu konsolidieren und zu justieren» bezeichnete die Rektorin bei ihrem Amtsantritt als ihre zentrale Aufgabe. Zwar hatte die ETH Zürich als eine der ersten Hochschulen der Schweiz ihre Studiengänge auf das «Bologna»-System umgestellt, doch im September 2007 war die Lehrreform mit all ihren Konsequenzen längst noch nicht abgeschlossen. Eine Folge der Reform ist zum Beispiel die Internationalisierung des Studiums. Die durch Bologna geförderte Mobilität hat in den letzten Jahren die Zahl der externen Bewerbungen für die ETH-Masterstudiengänge sprunghaft anschwellen lassen. Dieser Ansturm brachte Departemente wie etwa Architektur oder Maschinenbau an die Grenze der Belastbarkeit. Das unter Heidi Wunderli-Allenspach entwickelte griffige Zulassungsverfahren erlaubt es, die Master-Bewerbungen so zu triagieren, dass die Aufnahmekapazitäten nicht überstrapaziert und die Qualitätsanforderungen eingehalten werden und dass die ETH von der wachsenden Mobilität insgesamt profitiert.

Fortsetzung auf Seite 3 >

Editorial



Selten hat ein Thema die Schweizer Gesellschaft, Politik und Forschung gleichzeitig so stark beschäftigt wie der künftige Umgang mit Energie. Der Bundesrat hat im Zuge von Fukushima mit dem historischen

Entscheid, aus der Kernenergie auszusteigen, der Suche nach Alternativen zusätzlichen Schub verliehen. Die ETH Zürich ist da besonders gefragt. So soll das Energiesystem der Zukunft die Abkehr von der Kernkraft, einen stets wachsenden Energiebedarf und die gesetzten Klimaziele unter einen Hut bringen: Das ist ein Balanceakt, und für die ETH ist es eine Herkulesaufgabe: Das Vertrauen der Gesellschaft in die Lösungskompetenz der Forschung ist zwar gross; enorm sind aber auch die Hoffnungen.

Dabei fällt auf, dass gerade Nachwuchsfor-schende ausgesprochen problembewusst und kreativ an Fragen zu Energie und Nachhaltigkeit herangehen. Zum Beispiel die Architekturstudentinnen Susanne Büchli und Janine Erzinger: Mit ihrem Entwurf für ein Nullenergiehaus in der nordjapanischen Stadt Taiki haben sie einen an Universitäten weltweit ausgeschriebenen Wettbewerb für energieeffiziente Architektur gewonnen. Dabei bewiesen die Preisträgerinnen, dass, anders als oft vermutet, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz die gestalterische Freiheit beim Bauen nicht einschränken muss. Ein ähnlicher Augenöffner ist das Fokusprojekt «Carbon Storage Showcase» von fünf Verfahrenstechnik-Studierenden aus der ETH-Professur Mazzotti. Denn der Pferdefuss bei den als Kernkraft-Alternative gehandelten Gaskombikraftwerken ist der hohe Ausstoss von klimaschädigendem CO₂. Dieser Schaukasten zeigt auch Laien anschaulich, was passiert, wenn abgeschiedenes CO₂ in der Erde gespeichert wird. Die beiden Jungforscher Mischa Werner und Daniel Sutter betreuten nicht nur dieses Projekt. Sie stellen CO₂-Abscheidung und -Speicherung mit grosser Begeisterung auch in Publikumsmedien und im «ETH-Klimablog» vor und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Dialog zwischen Forschung und Gesellschaft.

Norbert Staub

Fokusprojekt macht unsichtbare CO₂-Speicherung sichtbar

Was passiert, wenn Kohlenstoffdioxid (CO₂), das bei der Verbrennung von Kohle, Erdöl oder Erdgas entsteht, abgeschieden und in verdichteter Form im Untergrund gespeichert wird? Ein Modell, das Studierende des Maschinenbaus entwickelt haben, zeigt eindrucksvoll die Zusammenhänge auf.

Eine blaue, zur Mitte hin leicht gekrümmte Fläche zieht sich über den fast mannshohen Schaukasten. Die Studenten betätigen die automatische Injektion, worauf eine hell leuchtende Flüssigkeit im Schaukasten nach oben steigt und sich unter der oberen Umrandung in der Horizontalen verteilt. Vergleichbares passiert auch in mindestens 800 Metern Tiefe, wenn man CO₂ im Untergrund einlagert. Überdeckt von einer dichten Gesteinsschicht (zum Beispiel Tongestein) dringt das verdichtete CO₂ in den durchlässigen Sandstein und löst sich im darin enthaltenen Salzwasser (saliner Aquifer). Die entstandene Mischung ist etwas schwerer und sinkt langsam auf den Grund des Aquifers. Bei geeigneter Mineralzusammensetzung bilden sich aus dem CO₂ mit der Zeit Karbonate, wie z.B. Kalk oder Dolomit. Mit einem Modell ist noch kein Gramm CO₂ gespart. Dennoch zeigt sich Marco Mazzotti bei der Vorstellung des Schaukastens am Rollout der Fokusprojekte 2012 ausgelassen und erklärt begeistert die verschiedenen Aspekte der CO₂-Speicherung. Die Freude kommt nicht



Marco Mazzotti freut sich mit seinen Studenten (v.l.n.r.) Andreas Krättli, Robin Mutschler, Jan Winkler, Pascal Oehler (kniend) und den Doktoranden Daniel Sutter und Mischa Werner. Nicht im Bild: Özkan Lafci.

von ungefähr: Mazzotti ist Professor für Verfahrenstechnik und erforscht die Trennprozesse, mit denen sich das Treibhausgas CO₂ aus den Abgasen von Gaskraftwerken und Industrieanlagen abscheiden lässt. Die anschliessende CO₂-Speicherung fordert die CCS-Forscher nicht nur wissenschaftlich, sondern auch im Dialog mit der Gesellschaft. Die physikalischen und chemischen Prozesse, die sich im Untergrund abspielen, entziehen sich dem unmittelbaren Blick der Menschen, und manchen ist die Vorstellung von



Der Maschinenbaustudent Pascal Oehler erläutert am «Carbon Storage Showcase», wie die Einlagerung von CO₂ geologisch funktioniert. (Bilder Florian Meyer/ETH Zürich)

unterirdisch gespeichertem CO₂ nicht ganz geheuer. Der Schaukasten ermöglicht es, mit Forschenden, Behörden und vor allem mit der Bevölkerung die Chancen und die Risiken der CO₂-Speicherung auf einer informierten Grundlage zu diskutieren.

Der lange Weg zur Realisierung

Den «Carbon Storage Showcase» haben Daniel Sutter und Mischa Werner betreut. Die Doktoranden am Institut für Verfahrenstechnik kümmern sich des Öfteren um die Öffentlichkeitsarbeit rund um die CCS-Technik: «CCS» steht für «CO₂ Capture and Storage» (Abscheidung und Speicherung von Kohlenstoffdioxid) und gilt als Brückentechnologie für die Zeit bis zur vollständigen Umstellung des Energiesystems auf erneuerbare Energien. Für den Schaukasten haben die fünf Maschinenbau-Studenten Pascal Oehler, Jan Winkler, Özkan Lafci, Robin Mutschler und Andreas Krättli rund ein Jahr lang am Computer simuliert und im Labor experimentiert, um die Ausbreitung des CO₂ im salinen Aquifer zu verstehen und möglichst realistisch darzustellen. Der poröse Sandstein wird durch Glaskügelchen imitiert, um einen 3D-Einblick in das poröse Material zu erlauben. Als CO₂-Imitat kommt flüssiges Ethylacetat zum Einsatz. Anstelle von Salzwasser füllt destilliertes Wasser den Porenraum zwischen den Kügelchen, um Korrosion vorzubeugen. Ein UV-Indikator lässt das Ethylacetat farbig leuchten und macht die Ausbreitung sichtbar. Mazzotti ist begeistert: «Wenn möglich, präsentieren wir den Schaukasten im November an der Konferenz für Treibhausgas-Technologien in Kyoto.» Zuerst aber wird das Modell dem Bundesamt für Energie (BFE) vorgestellt. (mf)

> www.ipe.ethz.ch/laboratories/spl

> Fortsetzung von Seite 1

Systematische Begleitung der Studierenden und Dozierenden

Ob jemand diesen Anforderungen genügt, sollte nicht erst das Bachelorstudium zeigen. Wie wichtig der Rektorin ein möglichst frühes Zu- und Eingehen auf Studieninteressierte ist, zeigt sich daran, dass sie die Verbindungen zu den Gymnasien und die Studienberatung in der Einheit «Studienorientierung & Coaching» zusammenführen liess. Ebenso am Herzen liegt Heidi Wunderli-Allenspach die Förderung neuer Lehr- und Lernmethoden. In ihre Ära fällt die Schaffung der neuen Einheit «Lehrentwicklung und -technologie», die Dozierende unterstützt und ihnen auf Wunsch den state-of-the-art des Unterrichts vermittelt. Ein Höhepunkt ihrer Zeit als Rektorin war für Heidi Wunderli-Allenspach die Einführung des neuen Studiengangs «Gesundheitswissenschaften und Technologie», denn er macht vor, wie zentral die Lehre an der ETH ist.

Feingefühl und Ausdauer

Heidi Wunderli-Allenspach ist eine entschlossene Anwältin der Lehre. Dazu, dass an einer Forschungsuniversität wie der ETH Zürich der Lehre heute die gleiche Bedeutung wie der Forschung zukommt, hat sie ihren Beitrag geleistet. Was gibt sie ihrem Nachfolger Lino Guzzella mit auf den Weg? «Vielleicht dies: Ambitiöse Visionen zur Verbesserung des Lehrens und Lernens entwickeln, dabei zuhören, Augenmass nehmen und für die Umsetzung und Konsolidierung genügend Zeit lassen.»

Zuhören und Kompetenzen einbinden - Heidi Wunderli-Allenspach hat sich daran gehalten und mit ihrem Fingerspitzengefühl und ihrer Ausdauer ihre Ziele erreicht.



Zuhören und Kompetenzen einbinden – das Rezept der Rektorin.

(Bild Nathan Beck)



Eine würdige Vertreterin der ETH: Heidi Wunderli-Allenspach als gern gesehener Gast am Sechseläuten 2011.

(Bild Katrin la Roi/ETH Zürich)



Zusammen führten sie die ETH Zürich durch eine Phase der Konsolidierung: Der Präsident und seine Stellvertreterin.

(Bild Heidi Hostettler/ETH Zürich)



Als ETH-Präsident war für mich von Anfang an zentral, dass die Schulleitung als Team agiert und auch so wahrgenommen wird. Durch Heidi Wunderli-Allenspach ist die Lehre in der strategischen Planung ebenfalls verankert. Ich bin froh und stolz, eine so hervorragende, profilierte Kollegin zur Seite gehabt zu haben. Herzlichen Dank!

Ralph Eichler, ETH-Präsident



Heidi Wunderli-Allenspach steht für die Lehrenden der ETH als ultimates Vorbild feinsten ETH-Kultur. Sie war eine ebenso stilvollendete wie gestrenge Rektorin, die mit grossem Herz, Weisheit und Mut immer und ohne Kompromisse für das Wohl der ETH Zürich arbeitete.

Gerald Haug, Professor für Klimageologie und Präsident der Konferenz des Lehrkörpers (KdL)



Heidi Wunderli-Allenspach verkörpert die ETH-Kultur mit Leib und Seele. Für die HV war sie besonders in schwierigen Zeiten eine grosse Unterstützung.

Jürg Dual, Professor für Mechanik und Experimentelle Dynamik und von 2008 bis 2012 Präsident der Hochschulversammlung.



Letzter Schliff an der Zielvereinbarung 2013 – 2016 des ETH-Rats mit der ETH Zürich: Lehre und Nachwuchsförderung sollen mehr Gewicht erhalten (im Bild die «ETH Sustainability Summer School 2011»). (Bild Philippe Neidhart/ETH Zürich)



Ein Lob mit Vorbehalten für die Zielvereinbarung

In diesem Herbst schliessen die ETH Zürich und der ETH-Rat die Zielvereinbarung für die Jahre 2013 bis 2016 ab. In ihren Stellungnahmen schätzen die Hochschulversammlung, die Personalkommission und der Lehrkörper die Vereinbarung als grundsätzlich gut ein. Nachbesserungen schlagen sie vor allem bei der Lehre, den Grossprojekten und den Arbeitsbedingungen vor.

Alle vier Jahre schliessen die ETH Zürich und der ETH-Rat eine Zielvereinbarung ab (vgl. Kasten). Die Vereinbarung für die Jahre 2013 bis 2016 will der ETH-Rat im Spätsommer 2012 genehmigen. Im Mai haben die Hochschulversammlung (HV), die Konferenz des Lehrkörpers (KdL) und die Personalkommission (PeKo) die Vereinbarung diskutiert und ihre Stellungnahmen verabschiedet. Die drei Hochschulgruppen sind der Auffassung, dass die Umsetzung des Leistungsauftrages des Bundesrats in die Zielvereinbarung grundsätzlich gut gelungen sei.

HV: Mehr Gewicht auf Lehre und Nachwuchs

Die HV legt ihren Schwerpunkt in der Stellungnahme auf die Nachwuchsförderung und die Qualität der Lehre, wo sie genauere Zielsetzungen für den interdisziplinären Austausch, die Relevanz der Lehre bei den Berufungen und die Betreuungsverhältnisse vorschlägt. Ausserdem erhofft sich die HV, dass die Zufriedenheit der Studierenden bei den Zielsetzungen einbezogen wird. Bei der Nachwuchsförderung wünscht sie sich noch weitere konkrete Massnahmen und begrüsst insbesondere die Verstärkung des Anteils an Senior Scientists. Für den Wissenschafts- und Technologietransfer schlägt sie vor, die Kleinunternehmen (KMU) vermehrt einzubeziehen.

KdL: Dem «Geist» soll die Umsetzung folgen

Die KdL anerkennt die klaren Aussagen zur Grundlagenforschung und zur grundlagenorientierten Lehre. Hingegen wünscht sich der Lehrkörper ausdrücklich, dass «die Zielvereinbarung auch in diesem Geiste um-

gesetzt würde, was die stagnierende Entwicklung der ETH Zürich während der letzten Jahre beenden könnte.» Die KdL bekrittelt zudem, dass Indikatoren und Monitoring ein überschätzter Aspekt unserer Zeit seien. Tatsächlich enthält die Zielvereinbarung auch Indikatoren für die Ziele aus dem Leistungsauftrag. Diese müssen gemäss dem ETH-Rat für die ETH «beeinflussbar sowie prognostizier- und nachprüfbar» sein. Vorbehalte melden die HV und die KdL bei den Zielen für Grossprojekte und namentlich bei den Flaggschiff-Programmen der EU an (zum Beispiel: «FutureICT», «Guardian Angels», «Human Brain Project»): Die HV hält fest, dass bei einer finanziellen Beteiligung an einem EU-Flaggschiff die beschränkten Budgetmittel zu bedenken seien. Die KdL fordert volle Transparenz über den Mitteleinsatz, falls die Finanzierung eines Flaggschiff-Projekts die Mittel für Lehre und Forschung tangiert.

PeKo: Faire Leistungsbeurteilung

Die Anmerkungen der PeKo beziehen sich auf die Arbeitsbedingungen: «Die ETH hat nicht den gleichen Auftrag wie die Industrie zu erfüllen, wo leistungsorientierte Kenngrössen leicht abzuleiten und nachzuvollziehen sind», schreibt sie und verweist darauf, dass die Leistungsbewertung innerhalb der ETH schwer messbar sei. Sie schlägt die Förderung einer auf Respekt, Wertschätzung, Dialog und Vertrauen aufbauenden Personalpolitik und Führungskultur vor. Zudem wünscht sie, dass die Chancengleichheit und die berufliche Reintegration von Menschen mit Behinderung als Ziel verankert wird wie dies im Leistungsauftrag der Fall ist.

Die Stellungnahmen werden nun vom Stab Wissenschaftskoordination konsolidiert, damit die Schulleitung sie im Sommer zuhanden des ETH-Rats verabschieden kann. (mf)

Die Zielvereinbarung und ihr Zweck

Einmal pro Jahr besprechen die Schulleitung der ETH Zürich und der ETH-Rat die Umsetzung der Ziele, die der bundesrätliche Leistungsauftrag vorgibt. Bei diesem Dialog tauschen sie sich auch über die Zukunftsprojekte aus. Die Grundlage für Bewertung und Dialog ist die Zielvereinbarung zwischen dem ETH-Rat und der ETH Zürich. Inhaltlich fasst die Zielvereinbarung den Strategie- und Entwicklungsplan der ETH zusammen. Sie fokussiert dabei auf die zehn in der BFI-Botschaft 2013 – 2016 festgelegten Ziele des Leistungsauftrags des Bundesrates an den ETH-Bereich (Lehre, Forschung, Wissens- und Technologietransfer (WTT), Forschungsinfrastrukturen und Grossforschungsprojekte, Internationale Positionierung und Zusammenarbeit, Nationale Zusammenarbeit, Rolle in der Gesellschaft und nationale Aufgaben, Arbeitsbedingungen, Chancengleichheit und wissenschaftlicher Nachwuchs, Finanzierungsquellen und Mittelverwendung, Immobilienmanagement). Das Bundesparlament wird BFI-Botschaft und Leistungsauftrag in diesem Jahr verabschieden. (mf)

Entscheide der Schulleitung

Sitzung vom 22. Mai 2012

Leistungskontrollen: Verzicht auf Testate und Schritt gegen Prüfungsabbrüche

Die Schulleitung hat die neuen Regeln zu den Leistungskontrollen genehmigt und ihnen in der Sitzung vom 22. Mai 2012 einen neuen Namen gegeben: Die «Verordnung der ETH Zürich über Lerneinheiten und Leistungskontrollen an der ETH Zürich» (bisher: «Allgemeine Verordnung über Leistungskontrollen an der ETH Zürich») wird per 1. August 2012 in Kraft gesetzt. Die Neuerungen im Umgang mit den Testaten und Prüfungsabbrüchen, die in der Vernehmlassung unterschiedliche Stellungnahmen auslösten, werden in eigenen Ausführungsbestimmungen geregelt.

So wird ab dem Herbstsemester 2013 das Testat als Zulassungsbedingung zu Leistungskontrollen versuchsweise für drei Jahre abgeschafft. Diese Versuchsphase dient der Evaluation, wie sich der Verzicht auf Testate auf den Lehrbetrieb in den verschiedenen Departementen auswirkt. Danach wird die Schulleitung entscheiden, ob das Testat nach Ende der Versuchsphase definitiv abgeschafft, teilweise oder vollständig wieder eingeführt wird.

Testate werden oft für die aktive Teilnahme an Übungen erteilt. Die Schulleitung unterstreicht im Zusammenhang ihres Entscheids die Wichtigkeit der Übungen im Lehrbetrieb: «Übungen bleiben ein zentraler Bestandteil der Prüfungsvorbereitung an der ETH. Mit der Versuchsphase will die Schulleitung die Studierenden

dazu ermuntern, auch ohne Testatformalitäten erfolgreiche Lernstrategien zu entwickeln», begründet Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach den Entscheid.

Prüfungsabbrüche reduzieren

Seit der Einführung der Bachelor- und Master-Studiengänge ist die Zahl der Studierenden, die unentschuldig Prüfungen fernbleiben, laufend gestiegen: Allein in der Sommersession 2011 gab es 1331 Prüfungsabbrüche. Das hat seinen Grund: Sobald sie genug Prüfungen absolviert haben, um die anvisierte Kreditpunktzahl zu erreichen, treten manche Studierende zu den restlichen nicht mehr an, ohne sich abzumelden. Um die Zahl dieser Abbrüche zu senken, soll das Abschlusszeugnis künftig zwingend alle Prüfungen enthalten, auch die nicht bestanden und die abgebrochenen. «Im Vergleich zu anderen Universitäten war die ETH bisher bei Prüfungsabbrüchen grosszügig. Wir gehen davon aus, dass mit der neuen Regelung die Prüfungsabbrüche massiv zurückgehen werden», erklärt Heidi Wunderli-Allenspach die in der Vernehmlassung kontrovers eingestufte Neuerung.

Studierende können sich weiterhin bis spätestens eine Woche vor Beginn der Session ohne Folgen von Prüfungen abmelden. (mf)

Förderprogramm «Fix the leaky pipeline!» wird weiter finanziert

Die ETH Zürich wird sich ab November 2012 weitere vier Jahre am Karriere-Entwicklungsprogramm «Fix the leaky pipeline!» beteiligen. Dies hat die Schulleitung am 20. Mai 2012 beschlossen. Kern des Programms sind Coaching-

Gruppen, in denen Nachwuchsforscherinnen im Austausch und unter der Leitung eines erfahrenen Coachs ihre wissenschaftlichen Laufbahn entwickeln.

Designierter Rektor tritt aus Strategiekommision aus

Die Schulleitung hat am 20. Mai 2012 vom Rücktritt des designierten Rektors der ETH Zürich, Lino Guzzella, Professor für Thermotronik (D-MAVT), aus der Strategiekommision per 31. Juli 2012 Kenntnis genommen und die geleistete

Arbeit verdankt. Andreas Hierlemann, Professor in «Biosystems Engineering» (D-BSSE), wird ihn von 1. August 2012 bis 31. August 2015 ersetzen.

Sitzung vom 8. Mai 2012

Co-finanzierte Forschungsstelle am Thomas-Mann Archiv

Am 8. Mai 2012 hat die Schulleitung einer Forschungsstelle (80%) am Thomas-Mann-Archiv zugestimmt. Die Oberassistenten-Stelle ist der Professur für Literatur-

und Kulturwissenschaft unterstellt. Die Finanzierung läuft über das Departement Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften (D-GESS) und die ETH-Bibliothek.

Web-Relaunch aktuell

ETH Web-Relaunch

ETH-Intranet: Ein interner Kommunikationsraum für die ETH-Angehörigen

Mit dem Web-Relaunch entsteht auch das neue ETH-Intranet. Damit erhalten Mitarbeitende einen geschützten Zugriff auf interne Informationen und können innerhalb der Hochschule transparent kommunizieren.

Für ETH-Angehörige gibt es im ETH-Web zwei neue Portale: für Studierende das Studierenden-Portal und für Mitarbeitende das ETH-Intranet. Beide bündeln Informationen, die heute auf zahlreiche verschiedene Websites verstreut sind.

Das ETH-Intranet richtet sich an alle Personen, die für ihre Arbeit an der ETH interne Informationen benötigen. Daher ist das Intranet in Zukunft nicht mehr für ETH-externe Personen zugänglich, sondern nur für diejenigen mit einem «nethz-Account». «Das sind nicht nur Mitarbeitende, sondern neben den Studierenden auch verschiedene Gäste und Partner der ETH, wie zum Beispiel Dozierende oder Spin-off-Vertreter», sagt Thomas Langholz, der im Web-Relaunch für den Aufbau des Intranets zuständig ist. Der Zugriffsschutz dient nicht dazu, vertrauliche

Informationen vor der Öffentlichkeit zu verbergen, sondern ermöglicht der ETH-Community, sich in einem internen Kommunikationsraum auszutauschen.

Optimierte Suchergebnisse

Ein wichtiger Vorteil des Logins ist das schnellere Auffinden von internen Informationen. Wer heute spezifische Inhalte sucht, stellt schnell fest, dass die Suche viele Informationen liefert; sehr oft aber nicht die vom User benötigten. Die neue Suchmaschine FAST kann neu zwischen internen und externen Inhalten unterscheiden und schnell und präzise die vom Nutzer benötigten Inhalte anzeigen. Gleichzeitig finden ETH-externe Nutzer nur noch die frei zugänglichen Inhalte und müssen nicht mehr zwischen internen und externen relevanten

Suchtreffern entscheiden. Das erleichtert die Suche innerhalb des ETH-Webs für alle Nutzer und stellt ihnen relevante Inhalte bereit.

Schrittweise Umsetzung

Die Umsetzung des ETH-Intranets erfolgt schrittweise. Nach dem Start Ende Oktober 2012 wird das ETH-Intranet in seiner Grundstruktur und mit neuen Pilotinhalten in neuer Form vorhanden sein. Viele Inhalte werden noch in ihrer jetzigen Struktur angezeigt. In den folgenden Monaten werden dann alle Inhalte in das neue ETH-Intranet überführt werden. (nb)

Weitere Informationen enthält der Blog zum Web-Relaunch der ETH:

> <https://blogs.ethz.ch/webrelaunch>



Wohin gehst Du, Schweiz? Zur Industriezone im Berggebiet? Die Nähe der Städte zu schönen Landschaften ist ein Reichtum der Schweiz, ihre Zersiedelung ist es nicht.

(Bild Martina Koll-Schretzenmayr/Collage Josef Kuster)

DARUM Raumplanung – am Dreh einer

Wie viel «Alpenidylle» brauchen wir zur Erholung, wie viel Stadt zum Arbeiten und Ausgehen? Was hat Vorrang: Hochwasserschutz, Stromversorgung, Verkehr oder Wohnraum? Das sind Fragen der Raumplanung, welche die ETH Zürich und der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverband SIA in einer Ausstellung vorstellen. ETH Life Print besuchte die Dreharbeiten zum Thema «Naturgefahren».

Ursula Hess

Dass der April macht, was er will, wurde an diesem Morgen einmal mehr bestätigt. Der Schnee kam verdächtig weit an den Walensee hinunter. Es war grau, kalt und nass. Aber Martina Schretzenmayr und Rolf Günter trotzten dem Wetter. «Wir hatten bereits einen Anlauf. Da war das Wetter noch schlimmer. Heute ziehen wir es durch. Was soll's, es wird ja kein Hollywoodfilm gedreht», so Martina Schretzenmayr. Eigentlich passt das Wetter sogar ziemlich gut zum Vorhaben und wirkt authentisch. Gedreht wird an diesem Morgen auf dem Linthkanal, nämlich ein Film über Naturgefahren. Der Film ist Teil einer Wanderausstellung der ETH Zürich und des SIA zum Thema Raumplanung. Martina Schretzenmayr vom Netzwerk Stadt und Landschaft der ETH ist die Ausstellungskuratorin. Rolf Günter ist Filmproduzent. In einem Container, der an knapp 20 verschiedenen Standorten in der Schweiz zu sehen sein wird, werden unterschiedliche Bereiche der Raumplanung an sieben verschiedenen Stationen beleuchtet. Thematisiert werden unter anderem die Ressourcenschonung, das Mobilitätsverhalten, Raumplanung über Gemeindegrenzen hinaus – und eben die Naturgefahren. Denn: «Wir brauchen eine Raumplanung, die Umweltschäden vorbeugt, damit wir vor Naturgewalten und Immissionen geschützt sind», heisst es beim Beschrieb der Station. Zu jeder der sieben Stationen wurde in einer anderen Region der Schweiz ein Film gedreht. Und der Film zur Station «Naturgefahren» entstand an diesem grauen Apriltag auf dem Linthkanal.

Experten erzählen

Die gewählte Region veranschaulicht, wie Raumplanung bei drohenden Naturgefahren funktioniert. Die Linthebene wurde schon öfters vom Hochwasser bedroht, Dämme des Linthkanals wären beinahe gebrochen. Darum wird der Linthkanal jetzt rundum saniert. Hauptperson im Ausstellungsfilm über Natur-



Die Linthebene (SG) ist der perfekte Schauplatz für einen Film über die Raumplanung: Der Hochwasserschutz kreuzt sich hier mit den Verkehrs- und Energie-Infrastrukturen und muss auf die Landschafts- und Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

(Bild Ursula Hess/ETH Zürich)

gefahren ist der Kantonsplaner des Kantons St. Gallen, Ueli Strauss. Im Film erklärt er, welche Gefahren vom Linthkanal ausgehen, was dagegen unternommen wird und welche raumplanerischen Auswirkungen das Ganze hat. Dass immer ein Experte aus dem jeweiligen Gebiet in den Filmen zu Wort kommt, ist Teil des



Ausstellung

IDEA
SPAZIO
TERRITORIO
DARUM
RAUM
PLANUNG
PENSER
LE
TERRITOIRE

Konzepts. Die Experten vermitteln die Information aus erster Hand und sprechen die Besucher persönlich an.

Einblicke in eine neue Welt

Für die Realisation der verschiedenen Filme waren Martina Schretzenmayr und Rolf Günter von Januar bis Ende April in der ganzen Schweiz unterwegs. Martina Schretzenmayr bezeichnet die Zeit der Filmproduktion als eines der spannendsten Erlebnisse ihres bisherigen Berufslebens. «Für mich hat sich eine ganz andere Welt aufgetan. Das Medium Film ist vielseitig und faszinierend, fordert aber bei der Themenaufbereitung eine ganz neue Denkart. Und die Leute finden durch den Film auf einfache Weise Zugang zu einem Thema», so Schretzenmayr. Dass sich auch junge Leute gerne Filme anschauen, ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Denn nebst der breiten Bevölkerung sind auch Schulklassen Zielgruppe der Ausstellung. Die Besucher sollen für das Thema Raumplanung sensibilisiert werden und Einblick in grundlegende Mechanismen der Raumentwicklung erhalten. In einer achten Station kann anhand 50 historischer Filmsequenzen die räumliche Dynamik erkundet werden. Für Schulklassen sind spezielle Führungen geplant. Auch Lehrmittel stehen zur Verfügung. Kinder bereits früh für das Thema Raumplanung zu sensibilisieren sei sehr wichtig, erklärt Martina Schretzenmayr. «Raumplanung ist etwas sehr Langfristiges, man muss in langen Zeitspannen denken. Und schliesslich ist es die Generation der heutigen Kinder, die einst in der Welt leben wird, die wir heute planen».

Die Wanderausstellung «DARUM Raumplanung» wird am 12. Juni 2012 auf dem Waisenhausplatz in Bern eröffnet und geht dann vier Monate auf Tournee durch die Schweiz. An der ETH Zürich ist sie vom 31. August bis 5. September.

> www.darumraumplanung.ch

«Das ist eine einmalige Konstellation»

Raumplanung sichert die Handlungsspielräume zukünftiger Generationen, sagt ETH-Professor Bernd Scholl. Im Interview mit «ETH Life Print» beschreibt er die räumlichen Herausforderungen in der Schweiz und zieht eine Bilanz über die Raumwissenschaft an der ETH.

Welchen Beitrag leistet Raumplanung zu einer nachhaltigen Entwicklung der Schweiz?

Raumplanung will die Spielräume für die Zukunft offen halten. Nicht nur wir sollen unsere Siedlungen, Infrastrukturen und Landschaften weiterentwickeln können, sondern auch die künftigen Generationen.

Was wird die Raumplanung in den nächsten Jahren vor allem beschäftigen?

Vor dem Hintergrund der erwarteten Bevölkerungszunahme wird der häusliche Umgang mit dem Boden zu einem grossen Thema. Das Schweizer Raumplanungsgesetz schreibt zwar seit 1979 vor, dass wir den Boden als eine kostbare, weil nicht erneuerbare Ressource sorgsam nutzen sollen – aber der Vollzug bleibt eine Herausforderung.

Man wird den Eindruck nicht los, die Zersiedelung schreite ungebremst voran.

Wenn wir das Land nicht zersiedeln wollen, müssen wir in erster Linie die inneren Reserven der Siedlungen bebauen. «Innenentwicklung vor Aussenentwicklung» lautet die Raumentwicklungs-Strategie der Schweiz.

Gibt es genug Platz zum Bauen in den Siedlungen?

Seit 2006 hat die Professur für Raumentwicklung in den Raum+ Forschungsprojekten die Siedlungsreserven beispielsweise in den Kantonen Schwyz und St. Gallen untersucht und Übersichten erstellt. Unsere Erkenntnis ist, dass die Baureserven in den Siedlungen für die nächsten 20 Jahre ausreichen. Ungefähr 30 Prozent dieser Flächen wären sofort nutzbar.

Was sind die Hinderungsgründe bei den restlichen 70 Prozent?

Ein Hinderungsgrund ist das mangelnde Interesse der Grundstückseigentümer. Die Baureserven müssen deshalb vermehrt in direkter Ansprache mit den Eigentümern entwickelt werden.

Viele Siedlungen wachsen im Einzugsbereich leistungsstarker Verkehrswege.

Die Abstimmung der Energie- und Verkehrsinfrastrukturen mit der Siedlungsentwicklung ist eine echte Herausforderung. Ein Ansatz ist, die Entwicklung grosser Infrastrukturen schwerpunktmässig auf «Räume von nationaler Bedeutung» zu fokussieren. Solche Räume gibt es im Mittelland und in den Alpen, zum Beispiel im Einzugsgebiet des Gotthard-Basistunnels.

Was können andere Länder von der Schweizer Raumplanung lernen?

Das Schweizer Planungssystem vermeidet die «finale Planung». Das heisst, die Planung wird nicht nur auf einen wünschenswerten Endzustand ausgerichtet, sondern regelmässig revidiert. Ausserdem ist die Planungssicherheit sehr hoch, weil sie durch Volksabstimmungen und Finanzierungskredite abgesichert ist.

Was kann die Schweiz in der Raumplanung von anderen Ländern lernen?

Die Niederlande und Skandinavien machen vor, wie man in einem dicht besiedelten Land räumliche Schwerpunkte setzen kann. Die Strategie der Holländer organisiert den Raum um «Ports» herum. Als «Port» bezeichnen sie neben Häfen auch Bahnhöfe oder Hochschulen.

Das ETH-Netzwerk Stadt und Land wird 2012 zehn Jahre alt. Was hat sich bewährt?

Die Vorzüge des Netzwerks liegen darin, dass die verschiedenen Fächer (Architektur, Landschaftsarchitektur, Raumplanung, Sozialforschung) in den zehn Jahren ein gemeinsames Raumverständnis entwickelt haben. Das hat Zeit gebraucht, denn Forschende betrachten den Raum zunächst aus einer fachlichen Brille. Aber die gemeinsamen Aktivitäten haben den Boden vorbereitet für zukünftige, weitergehende Zusammenarbeit.

In welcher Hinsicht könnte die Zusammenarbeit «weitergehen»?

Zum Beispiel könnten wir das Bologna-Modell noch stärker zur Mobilität über die Fachgrenzen nutzen, damit der Austausch im Mittelbau und bei den Studierenden zunimmt.

Was ist die Stärke der Raumwissenschaften an der ETH?

Die ETH hat heute ein sehr breites Expertenwissen für Raumentwicklung. Neben dem Know-how der Ingenieure und Architekten verfügen wir über Kompetenz in der Modellsimulation, in der Entwicklung neuer Verfahren und in der Visualisierung grossräumlicher Veränderungen. Das ist eine einmalige Konstellation – nicht nur für die ETH Zürich, sondern für die Schweiz und darüber hinaus. (mf)

Bernd Scholl (1953) ist seit 2006 ordentlicher Professor für Raumentwicklung am Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung (IRL). > www.irl.ethz.ch

Scientifica¹² zum Thema Gesundheit

Anfang September stehen die ETH und die Universität Zürich wieder ganz im Zeichen der Scientifica. Nach erfolgreicher Premiere mit rund 15'000 Besuchern im vergangenen Jahr findet die Veranstaltung im Herbst zum zweiten Mal statt. Forschende führen das Publikum aus erster Hand in die Welt der Wissenschaft ein.

Dass die Öffentlichkeit an der Forschung der ETH und der Universität Zürich interessiert ist, widerspiegelt sich einmal mehr in der grossen Besuchernachfrage an der Scientifica im letzten Jahr. Aufgrund dieses Erfolgs wird die Veranstaltung auch in diesem Jahr wieder durchgeführt. In rund 50 Aus-

forschungsprojekten beleuchten Forscher verschiedene Aspekte und aktuelle Fragen zur Gesundheit, so beispielsweise wohin sich die Medizin entwickelt und was es bedeutet, gesund zu sein.



Auch an der Scientifica vertreten: Die Bewegungswissenschaftlerin Eva van het Reve trainiert mit einem Probanden. Durch die gezielten Übungen sollen auch im Alter Mobilität und Unabhängigkeit erhalten bleiben. (Bild «D'Region»)

stellungenprojekten beleuchten Forscher verschiedene Aspekte und aktuelle Fragen zur Gesundheit, so beispielsweise wohin sich die Medizin entwickelt und was es bedeutet, gesund zu sein.

Mobilität und Unabhängigkeit erhalten

Bis ins hohe Alter gesund zu bleiben ist wohl der Wunsch eines jeden. Dass mit zunehmendem Alter jedoch die Beweglichkeit und die Muskelkraft sinken, ist bekannt. Folgen davon sind zum Beispiel immer häufiger auftretende Stürze bei älteren Personen. «Das verursacht auch hohe Kosten fürs Gesundheitswesen», erklärt Eling de Bruin, Forscher und Dozent am Institut für Bewegungswissenschaften und Sport der ETH Zürich. Der Hauptfokus in der Forschung von de Bruin und seinem Team liegt deshalb auf dem alternden Bewegungsapparat. «Wir wollen mit unserer Forschung älteren Menschen helfen, ihre Mobilität und damit ihre Unabhängigkeit so lange und so weit wie möglich zu erhalten», sagt de Bruin. Einen Beitrag dazu leistet körperliches Training.

Auch kognitives Training nötig

Neuere Forschungsergebnisse geben aber immer mehr Hinweise darauf, dass im Alter auch grosse kognitive Veränderungen auftreten – vor allem Veränderungen im Frontalhirn. «Das brachte uns auf die Idee, auch im Bereich des kognitiven Trainings zu forschen», legt Eling de Bruin dar. In diesem Bereich

forscht die Doktorandin Eva van het Reve. Bei ihrem Grossprojekt arbeitet sie mit 16 Alters- und Pflegeheimen zusammen. Die 140 Probanden – hauptsächlich Bewohner der 16 Heime – werden dabei in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine Gruppe absolviert zweimal in der Woche ein Fitnessstraining auf altersgerechten Kraftgeräten und Balanceübungen. Für die andere Gruppe stehen zusätzlich zum körperlichen Training auch noch dreimal pro Woche zehn Minuten kognitives Training auf dem Programm. Dabei setzen sich die Studienteilnehmer an einen Bildschirm und trainieren mit Computeranimationen ihre Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit. Mit ihrer Forschung will Eva van het Reve Antworten auf die Frage finden, ob durch gezieltes Training des Gehirns eine zusätzliche physische Verbesserung erzielt werden kann. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass dies durchaus zutrifft. Probanden, die sowohl körperliches als

auch kognitives Training absolvieren, weisen grössere Fortschritte in ihrem Gangbild auf als solche, die sich auf ein rein körperliches Training beschränken. «Das Training macht den älteren Personen grosse Freude», stellt Eva van het Reve fest. «Die Probanden werden geistig und körperlich fitter, können wieder besser und sicherer gehen und verlieren auch etwas die Angst vor Stürzen». Die Trainingsinputs von Eva van het Reve werden in allen Heimen auch nach der Studie weitergeführt. «Bei den Trai-

nings ist immer ein Mitarbeitender des jeweiligen Heimes mit dabei. So ist auch die Nachhaltigkeit sichergestellt», erklärt van het Reve.

Ältere Menschen für neue Techniken begeistern

In Zukunft sollen die Trainings älteren Personen auch zu Hause in gewohnter Umgebung zur Verfügung stehen. Dafür hat van het Reve ein zweites Projekt gestartet. Auf einem speziell fürs iPad erarbeiteten Programm stehen alle Trainingseinheiten zur Verfügung. Die iPad-Besitzer werden in einfachen Schritten durch die Übungen geführt. «Das Programm wurde speziell auf die Bedürfnisse der älteren Personen angepasst. Die Menüführung ist ganz einfach», so van het Reve. Eine Testphase mit 14 Probanden wurde bereits durchgeführt, die Rückmeldungen sind durchaus positiv. Das iPad-Programm beschränkt sich momentan auf das körperliche Training, soll aber später mit kognitiven Übungen und Ernährungsempfehlungen ergänzt werden.

Aufmerksamkeit dank Scientifica

Eling de Bruin, Eva van het Reve und ihre Kollegen werden an der diesjährigen Scientifica vertreten sein. Unter anderem wird sicherlich das iPad vorgestellt. «An der Scientifica wollen wir auf unsere Forschung aufmerksam machen und der Bevölkerung zeigen, dass an der ETH praxisrelevante Forschung betrieben wird», sind sich Eling de Bruin und Eva van het Reve einig. (uhe)

«Scientifica¹² – Zürcher Wissenschaftstage»

Das Programm der Scientifica ist für Familien und Kinder genauso attraktiv wie für Forschende und Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft. Die Verantwortlichen haben auch für die diesjährige Scientifica ein abwechslungsreiches Programm gestaltet. So gibt es verschiedene Kurzvorlesungen, Science Talks, interessante Podiumsgespräche und unterhaltsame Science Slams. Am Samstagabend findet zudem in Zusammenarbeit mit dem EWZ Stadtkino eine Filmvorführung mit humoristischer Live-Synchronisation statt.

Scientifica¹² am 1. und 2. September 2012 in den Hauptgebäuden und Aussenbereichen der ETH Zürich und der Universität Zürich.

Samstag, 1. September, 13.00 – 20.00 Uhr

Sonntag, 2. September, 11.00 – 17.00 Uhr

Am Freitagabend, 31. August, findet von 17.00 – 21.00 Uhr eine Vernissage für geladene Gäste und Angehörige von ETH Zürich und Universität Zürich statt.

Weitere Informationen unter:

> www.scientifica.ch



Mit Blitzvorträgen zum Austausch

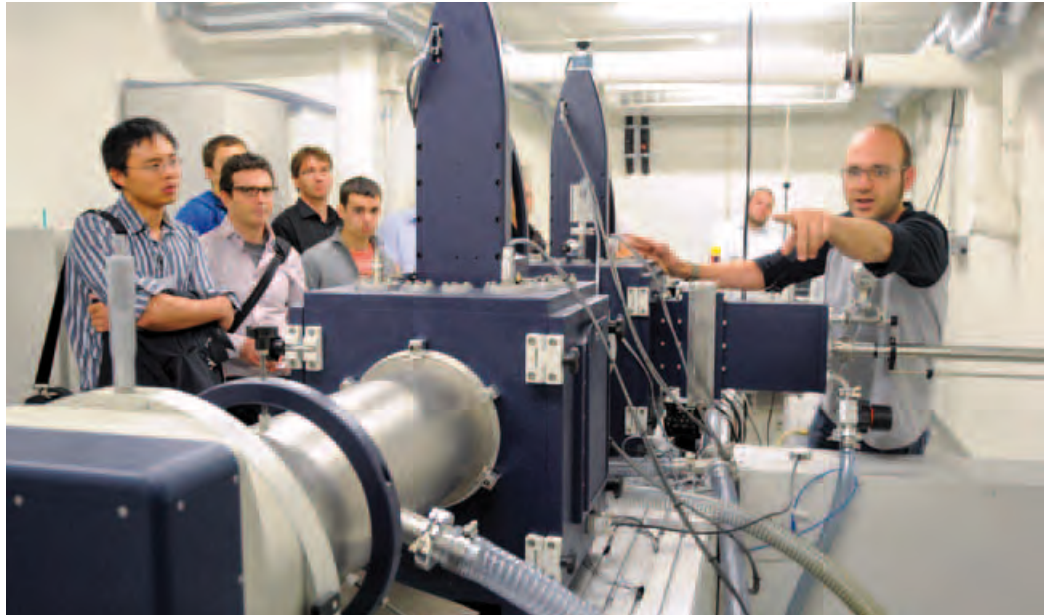
Das Departement Gesundheitswissenschaften und Technologie (D-HEST) ist jung. Im Januar 2012 hat es den Betrieb aufgenommen. Seine Forschung jedoch gilt als besonders zukunftssträftig und richtungsweisend für den Medizin-Standort Zürich.

Die interdisziplinäre Fächerkombination aus Bewegungs- und Ernährungswissenschaften, Neurowissenschaften und Medizintechnik hat ein enormes Erkenntnispotenzial. «Wir sind enthusiastisch, was die neuen Forschungsperspektiven betrifft», sagte Departementsvorsteher Wolfgang Langhans am 4. Juni am ersten «Research Day» des D-HEST.

Der «Research Day» bietet vor allem für Doktoranden Einblick in die verschiedenen Forschungsrichtungen und Infrastrukturen des D-HEST. Angesichts der Interdisziplinarität ist die wechselseitige Kenntnis der jeweiligen Ansätze und Methoden nicht ganz selbstverständlich.

Originelle Vortragsidee

Um den Austausch frisch und lebendig zu halten, griff das D-HEST auf die originelle Idee der «speed presentations» zurück: In Gruppen von jeweils an die fünfzehn Personen stellten die Doktorierenden je einen Forschungsbereich vor. Die Redezeit war für alle streng begrenzt: Mochte das Thema noch so komplex sein, wer länger als zwei Minuten vortrug, wurde mit einem netten Quack-Signal zurückgepfiffen. Ergänzt wurden die «Blitzvorträge» mit Laborbesuchen bei den Ernährungswissenschaften. Das gehört



Doktoranden der Gesundheitswissenschaften besuchen das Labor für Lebensmittel und weiche Materialien. Dieses nutzt eine Lichtquelle, um beispielsweise Proteineigenschaften zu untersuchen.

(Bild Florian Meyer/ETH Zürich)

zum Konzept: Nach einem Rotationsprinzip organisiert jeweils einmal pro Jahr ein Forschungsbereich die «Lab Tours», während die anderen Bereiche ihre Forschung in den «Blitzvorträgen» vorstellen. «Auf diese Weise unterstützen wir die Zusammenarbeit

zwischen den Doktoranden», erklärt Ralph Müller, Professor für Biomechanik.

Zu den Gästen des gelungenen ersten HEST-internen Forschungstags gehörte auch KTI-Direktorin Klara Sekanina. (mf)

«Entweder Geist oder Wissenschaft»

Im «Lehrcanapé» befassen sich Studierende mit brennenden Themen der Architektur: Dabei bestimmen sie mit, was sie besprechen und mit wem sie diskutieren wollen. Im Mai war der bekannte Literaturwissenschaftler Hans Ulrich Gumbrecht von der Universität Stanford (USA) ihr Gast.

«Ich habe kein Forschungsgebiet.» Und: «Eigentlich wollte ich Mittelfeldspieler Nummer 6 bei den Würzburger Kickers werden.» Wenn Hans Ulrich Gumbrecht spricht, treffen seine Sätze ihr Ziel haargenau wie ein Hammer den Nagel auf den Kopf. «Man muss beständig für etwas offen und bereit sein, ohne zu wissen wofür. Das heisst «availability» im Zeitalter der elektronischen Kommunikation.» Schlagfertig ist er und messerscharf in Rede und Schrift. Der Literaturwissenschaftler aus der kalifornischen Universität Stanford ist vieles in einem, nur eines ist er nicht: Geisteswissenschaftler. «Entweder Geist oder Wissenschaft, bloss nicht beides zusammen», sagt er ohne mit der Wimper zu zucken. Dafür unterstreicht er jede Aussage mit Faust und Fingern. Ausgefuchst legt er seinen Schalk in jedes Wort und baut Satz für Satz eine Präsenz im Raum auf, die fesselt und mitreisst.

Dem Verhältnis von «Availability» und «Wellness» gilt seine Vorstellung, und mitten im Vortrag fährt er wieder den Hammer aus: ««Heimat» erinnert mich an das Wohlgefühl, das beim Geruch von Kiefern und Tannen entsteht. So gesehen ist «Wellness» ein Versprechen

von Räumlichkeit, ohne dass es bereits eine «Architektur der Wellness» gäbe – aber wenn Ihr das machen wollt...» Seine Zuhörer sind Studierende der Architektur, und das «Lehrcanapé» ist ihr Experiment.

Jeans-Sessel und Fussball-Ästhetik

Ganz unten in dem Hörsaal auf dem Höggerberg stehen drei Armsessel, die mit blauem Jeansstoff überzogen sind. Auf diese Sessel soll sich nur setzen, wen sich die Studierenden dort wünschen. Aufgestellt hat diese Regel Philip Ursprung, ETH-Professor für Kunst- und Architekturgeschichte. Erfunden hat sie vor gut vierzig Jahren der Stadtsoziologe Lucius Burckhardt, der Begründer der Promenadologie, auch Spaziergangswissenschaft genannt. Im fernsten Sinn des Wortes handelt es sich beim «Lehrcanapé» um eine der «neuen Lehr- und Lernformen», von denen die Strategien sprechen. An diesem Nachmittag im Mai sind die Zuhörer vor allem Zeugen eines Zwiegesprächs zweier Gelehrter, deren Diskurse



Macht Ihr schon «Architektur der Wellness»? Der Literaturwissenschaftler Hans Ulrich Gumbrecht im Gespräch mit dem Architekturhistoriker und «Lehrcanapé»-Initiator Philip Ursprung.

(Bild Florian Meyer/ETH Zürich)

sich laufend umkreisen und dann und wann überraschend überlappen. Zum Schluss stellt auch ein Student eine Frage: «Wer gewinnt das deutsche Pokalendspiel?», will er vom Autor des Essays «Lob des Sports» wissen. «Dortmund. 3:1», antwortet Gumbrecht. Es wird ein 5:2. (mf)

Das «Lehrcanapé» findet auch online statt:

> <http://blogs.ethz.ch/lehrcanape>; oder auf
> www.ethlife.ethz.ch/bestof/lehrcanape

Zimmer gesucht



An die dreihundert internationale Studierende suchen derzeit eine Unterkunft für das Herbstsemester: Hamed Abdalla unterstützt und berät sie. (Bild Florian Meyer/ETH Zürich)

Hamed Abdalla von der Zimmer- und Wohnungsvermittlung der ETH und Universität Zürich verhilft Studierenden zu einer Unterkunft. Doch das Angebot an Wohnraum zu Studentenpreisen kann nicht mit den steigenden Studierendenzahlen mithalten. «Wir sind nach wie vor auf Privatvermieter angewiesen», sagt Abdalla.

Hamed Abdalla geht in seinem Büro die letzten E-Mails durch, er weiss, dass er nicht alle Wünsche erfüllen wird. Die Anfragen übersteigen das Angebot bei weitem. Für das Herbstsemester haben sich bereits jetzt 288 internationale Masterstudierende angemeldet, täglich werden es mehr. Abdalla arbeitet seit einem Jahr bei der Zimmer- und Wohnungsvermittlung der ETH und Universität Zürich. Souverän wie ein Hotelmanager zählt er das Bettenkontingent auf: 195 für Austauschstudierende der ETH, 115 für Studentinnen und Studenten der UZH, 36 für Bundesstipendiaten und 18 Studios für Doktorierende. Schon jetzt sind dies zu wenig Plätze – und die Studierendenzahlen steigen. «Für Studierende ist das

Ausschreiben und Suchen von Wohnraum auf www.wohnen.ethz.ch kostenlos. Trotzdem sind wir nach wie vor angewiesen auf Privatpersonen im Quartier, die leer stehenden Wohnraum haben oder für einige Zeit ins Ausland fahren», umreisst Abdalla die Situation.

Erschwinglicher Wohnraum knapp

Viele Studierende kommen persönlich im Büro der Vermittlung vorbei, lassen sich am Schalter beraten, darunter einige, die spürbar unter Druck stehen. Abdalla, zuständig für ETH-Masterstudierende, Bundesstipendiaten und Doktorandinnen und Doktoranden, hat schon wirklich Verzweifelte erlebt, die

mehrmals pro Semester wiederkommen. Erschwinglicher Wohnraum ist knapp in Zürich, ganz besonders im Hochschulgebiet. Dabei sind die Ansprüche herbergsloser Studierender bescheiden, manchem genügt tatsächlich das sprichwörtliche warme Bett. Psychologisches Geschick muss Hamed Abdalla beweisen, egal, ob er Studierenden nun gute oder schlechte Nachrichten überbringt. Wer sich erfolglos um eine Vermittlung beworben hat, dem gibt er als Wegleitung zur Unterkunftssuche das «Wohnbulletin» mit, eine nützliche Übersicht über andere Vermittlungsdienste, Studierendenhäuser und preiswerte Hotels. Auch beim Housing selbst gilt es abzuwägen, gerade wenn Zimmer in WGs oder bei Privatpersonen zu vergeben sind.

Unterstützung für Studierende aus dem Ausland

Nach Bewerbungsschluss werden die freien Zimmer zugeteilt. Priorität haben dabei Stipendiaten und Studierende aus dem fernen Ausland. Denn wer kein Deutsch spricht, hat es auf dem Wohnungsmarkt schwer, sich gegen die heimische Konkurrenz durchzusetzen. «Natürlich versuchen wir bei der Vergabe auch individuelle Wünsche zu berücksichtigen. Wenn etwa ein Doktorand mit Familie anreist, kümmern wir uns um Extrabetten und Babyzubehör.» Gelegentlich hilft aber alles Umdisponieren nichts, dann kann Abdalla einem ruhebedürftigen Masterkandidaten nur ein Zimmer in einem Studierendenhaus anbieten – eine Wohnlösung, die nicht jedem entspricht. «In solchen Fällen wären wir besonders froh um mehr Zimmer und Wohnungen in unserer Datenbank.» (wer)

Haben Sie Wohnraum, den Sie Studierenden, Doktorierenden oder Dozierenden zur Verfügung zu stellen wollen? Die Zimmer- und Wohnungsvermittlung der ETH und Uni freut sich über Ihre Unterstützung. Sie können den Wohnraum ausschreiben unter: > www.wohnen.ethz.ch

Aktiver Amphibienschutz auf dem Höggerberg

Die ETH Zürich hat seit 2009 diverse Massnahmen zum Amphibienschutz und zur Förderung der Biodiversität am Standort Höggerberg vorgenommen. Der Schlussbericht über deren Wirkungen liegt nun vor.

Vor drei Jahren startete die ETH auf dem Höggerberg das Projekt «Der Campus als Amphibienlebensraum», bei welchem der Betrieb, das Baumanagement, die SGU (Stab Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz), die Stadt Zürich und Private zusammengearbeitet haben. Nun ist die Wirkung der Massnahmen auf die Erhaltung und Förderung der Biodiversität auf dem Höggerberg evaluiert worden. Als Leitarten dienten der Grasfrosch und die Erdkröte. Die Untersuchung hat ergeben, dass ein Grossteil der Massnahmen eine bessere Grundlage für die Biodiversität schaffen konnte.



«Heimliche» Mitbewohner auf dem Campus der ETH Zürich, Höggerberg: In den Doln und Schächten leben Grasfrösche und Erdkröten. (Bild Simon Gaus)

Das Projekt widmete sich beispielsweise der Erhaltung der Feuchtbiootope ausserhalb des Campus und der Wiederherstellung des Wiesengrabens beim HCI-Gebäude. Die Zertifizierung des Campus Höggerberg durch die Stiftung Natur & Wirtschaft

bestätigt die Qualität der Naturräume im Areal.

Durch die extensive Pflege und die Aufwertungen konnte die hohe ökologische Qualität des Biotopverbundes am Höggerberg verbessert werden. Ein Beispiel dafür ist der Erstnachweis der Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*). Zudem gelang es dank des Biotoperhalts und Fallensicherungsmassnahmen, die lokalen Amphibienpopulationen zu stützen: Gegenüber 2009 nahmen die Laichfunde des Grasfrosches um knapp 20 Prozent zu. Die Förderung der Biodiversität ist als Umweltziel im Nachhaltigkeitsbericht 2009/2010 genannt. (uhe)

Weitere Infos zum Amphibienschutz unter > www.karch.ch



Die 21-jährige Julia Wysling engagiert sich neben ihrem Mathematikstudium im Verband der Studierenden an der ETH (VSETH), im Verein der Mathematik- und Physikstudierenden (VMP) sowie als Assistentin in der Bibliothek ihres Departements. (Bild: Rebecca Wyss)

«Ich gehe gerne an die Grenzen»

Wenn Julia Wysling etwas anpackt, dann richtig. Die 21-Jährige studiert, präsidiert, organisiert oder hört auch einfach mal zu, wenn es sie braucht.

Es sind schwierige Zeiten für junge Leute. Sollen sie dieses Handyabo abschliessen oder jenes, Wirtschaft studieren oder doch lieber Architektur. Der Alltag von jungen Leuten ist gepflastert mit Fragen. Entscheidungen fällen und Verantwortung übernehmen sind Stichworte, die deshalb je länger je mehr zum Schreckgespenst verkommen. Jedoch nicht alle tun sich schwer mit der zunehmenden Entscheidungslast. Die ETH-Studentin Julia Wysling zum Beispiel ist an vielen Fronten gleichzeitig präsent. Sie präsidiert den Verein der Mathematik- und Physikstudierenden (VMP), sitzt in diversen Kommissionen des Verbands der Studierenden an der ETH (VSETH) und arbeitet als Assistentin in der Bibliothek am Departement für Mathematik. Das alles neben ihrem Mathematikstudium.

Verantwortung übernehmen

Für die meisten ist bereits ein Studium an der ETH eine Herausforderung. Julia reicht das nicht, wie sie sagt: «Ich mache das, was ich tue, sehr gerne. Die Arbeit neben dem Studium gibt mir viel.» Man spürt es bereits bei der ersten Begrüssung: Diese junge Frau ist die Lockerheit in Person. Dabei sollte es doch ganz anders sein. Tausende Dinge sollten ihr im Kopf herumschwirren. Termin an Termin gereiht, sollte wenig Zeit für ein Gespräch über sich und die Welt bleiben. So zumindest stellt man sich ein Leben wie jenes von Julia vor. Dass man auf dem Holzweg ist, merkt man, wenn man sie vor sich sit-

zen hat. Ihr entspannter Gesichtsausdruck, das vertrauenerweckende Lachen zwischendurch und vor allem die offene Art spiegeln ihre Erfahrung im Umgang mit Menschen. Vielleicht aber auch ihr zartes Alter. Denn das ist die nächste Überraschung. Mit 21 Jahren überlegen viele jungen Leute bereits am Montag, welche Party am Wochenende ansteht. Bei Julia kommt das Grillfest des VMP oder die 150-Jahre-Feier des VSETH zuerst. Dabei trägt sie oft Verantwortung. Als Präsidentin zum Beispiel bereitet sie die wöchentlichen Sitzungen vor, leitet sie, schaut, dass die einzelnen Dossiers betreut werden, greift den Eventorganisatoren unter die Arme und pflegt Kontakte zu künftigen Arbeitgebern der Privatwirtschaft. Nicht selten besucht dann eine Gruppe von Studenten eines der Unternehmen oder sitzt mit deren Vertretern bei einem Kennenlernanlass mit Fondue und Weisswein zusammen. Immer an vorderster Front: Julia. Nicht weniger wiegen ihre Aufgaben beim VSETH. Als Vizepräsidentin der Jubiläumskommission hatte sie dafür zu sorgen, dass die Party vom 28. April 2012 reibungslos über die Bühne ging. In solchen Situationen spürt sie auch schon mal das Gewicht der Verantwortung. Wie dann etwa, als sie einige Tage vor dem wichtigen Anlass in der Zeitung einen Bericht über die Gefahren des Schaums an Schaumpartys las. Das ging nicht spurlos an ihr vorbei. «Da habe ich mir Sorgen gemacht und gehofft, dass an unserer Schaumparty nichts passiert.»

Rund sechs Stunden pro Woche verbringt die junge Frau an Sitzungen – mehr als ein aktiver Lokalpolitiker. Daneben kommen immer wieder E-Mails oder Textnachrichten rein, wenn im Rahmen ihrer vielen Aufgaben ein «Notfall» eintritt. Feuerwehrrübungen gehören dazu. Wächst einem da nicht manchmal alles über den Kopf? Julia lacht und winkt ab: «Ich gehe gerne an die Grenzen.» Das war nicht immer so. Als Teenager sei sie weniger belastbar gewesen. Sobald es stressig wurde, sei sie wie gelähmt gewesen. «Heute bin ich viel ruhiger», sagt sie und zuckt gelassen mit den Schultern. Ruhiger ist sie nicht einfach nur wegen der vielen Stresssituationen, die es jedes Mal neu zu bewältigen gilt. Sie ist es vor allem wegen ihres Teams, wie sie betont. Egal ob beim VMP oder beim VSETH – sie fühle, dass sie sich auf die Leute verlassen könne. Vertrauen lautet das Schlüsselwort. Die vielen Stunden, die die Vereinsmitglieder miteinander verbringen, schweissen zusammen. Mit der Zeit wisse jeder, was er vom anderen verlangen könne, sagt sie. Und das ist viel, wenn's drauf ankommt. Julia steht nie alleine da. Läuft an einem Anlass etwas schief, steht ein ganzes Team bereit, um ihr unter die Arme zu greifen. Das verschafft ihr ein Gefühl der Sicherheit, wie sie sagt.

Die reale Welt kennen lernen

Dass nicht alle aktiv sind wie sie, ist der Studentin bewusst. Das respektiert sie. Dennoch findet sie es wichtig, sich ausserhalb des Hörsaals zu engagieren. Nur so erfahre man, wie es in der realen Welt zu gehe. Das sind keine leeren Worthülsen, was spätestens deutlich wird, als sie von ihrer Jugendarbeit erzählt. Julia verbrachte einen Teil ihrer Kindheit sowie ihre ganze Jugend im Zürcher Agglomerationsgürtel. Genauer: in Uster. Wie bei den meisten Vorortfamilien stammen auch in Uster viele der Familien aus Arbeiterverhältnissen. Julia hatte einen anderen Hintergrund. Die Mutter ETH-Absolventin in Pharmazie, der Vater Historiker und Journalist, war die Familie Wysling laut der 21-Jährigen «anders als der Rest». Das Mädchen war gut in der Schule. Besonders in Mathematik. Vor allem aber lernte sie einfach gerne – ein Kontrast zu ihren Mitschülern. In deren Augen war die Schule «uncool», wie sie sagt. Gut zu sein, erst recht. Dennoch stand sie nie abseits. «Ich war zwar gut in Mathe, aber auch gut integriert. Sie hatten mich gern.» Kein Wunder: Das Mädchen half allen, die es nötig hatten. Das ist bis heute so geblieben. Nur hat der Schauplatz gewechselt. Heute arbeitet die Mathematikstudentin mit den Jugendlichen in Uster zusammen. Meistens hört sie ihnen zu, wenn sie ein Problem bedrückt. Für Klischees ist dabei kein Platz. Julia weiss, dass hinter Medienberichten über Jugendliche, die auf die schiefe Bahn geraten, Geschichten und Schicksale stehen. Ans Aufhören denkt sie deshalb noch lange nicht. Mit gutem Grund: «Die Jugendarbeit bringt mich zum Rest der Welt.» (wys)



Menschen an der ETH

Der ETH Zürich gehören rund 20 000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende sowie technische und administrative Mitarbeitende an. In dieser Serie porträtieren wir Menschen, die für die Vielfalt der ETH stehen.

Bundesrat setzt auf Kontinuität

Mauro Dell'Ambrogio ist am 23. Mai 2012 zum Staatssekretär für Bildung, Forschung und Innovation ernannt worden. Er genießt Vertrauen im Bundesparlament.

Als der Bundesrat am 23. Mai 2012 Mauro Dell'Ambrogio ernannte, befand sich dieser gerade auf einer Reise nach Nordamerika. Bei seiner Rückkehr in die Schweiz machte er deutlich: Er werde seinen Stil beibehalten. Der neue Staatssekretär für Bildung, Forschung und Innovation, der das neu geschaffene Amt am 1. Januar 2013 antreten wird, wird kaum die Schweizer Hochschullandschaft umkrepeln. Die Parlamentarier in Bern anerkennen die Kompetenzen von Mauro Dell'Ambrogio. «Dell'Ambrogio bringt die fachlichen, politischen und menschlichen Fähigkeiten für dieses anspruchsvolle Amt mit», meint Nationalrätin Christine Bulliard-Marbach (CVP, Freiburg), Mitglied der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur. Mit Geschick bei Verhandlungen und beim Repräsentieren der Schweiz im Ausland, ausgewiesenen Kenntnissen über das Funktionieren der Universitäten, der ETH und der Fachhochschulen «ist er ebenfalls bestens qualifiziert für das Amt», sagt Nationalrat Ruedi Noser (FDP, Zürich). Ebenfalls, weil Mauro Dell'Ambrogio, wie man weiss, die zweite Wahl seines neuen Departementsvorstehers Johann Schneider-Ammann war. Letzterer hatte die Kandidatur von Roman Boutellier, Vizepräsident für Personal und Infrastrukturen der ETH Zürich und Präsident der Ammann Group, bevorzugt. Aber «dieser erste



Staatssekretär Mauro Dell'Ambrogio wird seinen Stil beibehalten.
(Bild Lukas Lehmann/Keystone).

Vorschlag – obwohl der Kandidat bestens für das Amt qualifiziert war – konnte sich nicht durchsetzen», räumt Ruedi Noser ein. Für den Zürcher Nationalrat sind einige seiner Kollegen aus der Romandie auf dem Holzweg, wenn sie meinen, ein Staatssekretär könne nicht aus den Reihen der ETH oder EPFL stammen. «Wir können es uns nicht leisten», erklärt Ruedi Noser, «hervorragend qualifizierte Personen für das Amt des Staatssekretärs auszuschliessen, nur weil sie der ETH Zürich oder EPFL angehören.»

«Er wird nicht polarisieren»

Für Felix Gutzwiller, Ständerat (FDP, Zürich) und Präsident der WBK des Ständerats, zeigt diese Wahl, dass der Bundesrat «auf Kontinuität setzt.» Er geht davon aus, dass die Kenntnisse über die Schweizer Hochschullandschaft, die Mauro Dell'Ambrogio vorweisen kann, ihm erlauben werden, den Zusammenschluss von Berufsbildung und akademischen Bereichen zu koordinieren. Angesichts möglicher Spannungen, die zwischen oder innerhalb der Bereiche auftreten könnten, zeigt sich Felix Gutzwiller zuversichtlich: «Er wird nicht polarisieren, das entspricht nicht seinem Naturell.» Eine der grossen Baustellen für den neuen Staatssekretär wird die Umsetzung des neuen Gesetzes über die

Förderung der Hochschulen und Koordination (HFKG) sein, mit welchem die Führungsstrukturen in der Schweizer Hochschullandschaft mit Blick auf eine stärkere Koordination angepasst werden. Auch diesbezüglich ist Felix Gutzwiller optimistisch: «Mauro dell'Ambrogio gehört ganz klar zu jenen, die eine starke Autonomie der Hochschulen bewahren wollen.» (Xavier Pilloud, Netzwerk FUTURE)

PVETH

Durch prächtige Landschaften zu historischen Stätten

Gutes Wetter begünstigte die abwechslungsreichen Aktivitäten der Pensionierten-Vereinigung der ETH (PVETH) in der ersten Hälfte des Jahres.

Der viele Schnee im Winter ermöglichte zwei bemerkenswerte Wanderungen. Allerdings musste der beliebte Ausflug von Braunwald nach Nussbühl wetterbedingt zwei Mal verschoben werden. Als es soweit war, strahlte dafür die Sonne. Einzig der Weg zwischen den etwa zwei Meter hohen Schneemauern war zu schmal für den Pferdeschlitten. Die Schneeschuhwanderung von Egg auf den Pfannenstiel am 16. Februar war ein neues Angebot. Die sieben Teilnehmenden waren begeistert. Die Alternativgruppe wanderte derweil gemächlich durch die Stadt Zürich mit ihren geschichtsträchtigen Orten und Sehenswürdigkeiten.

Am 15. März begeisterte der angenehme Weg von Dättlikon dem Irchel entlang bis Teufen mit vielen Blumen am Wegrand: Leberblümchen, Seidelbast und Küchenschellen. Auch die Alternativgruppe schaffte den Aufstieg von Teufen zu den Küchenschellen. Am 29. März stiegen die Wanderer durch das Erlenbacher Tobel zur Hochwacht, während die Alternativgruppe den kürzeren Weg vom Vorderen Pfannenstiel wählte.

Die Carfahrt zur «Erlebniswelt Toggenburg» in Liechtensteig bot für alle etwas: für Eisenbahn-begeisterte



Die Pensionierten der ETH auf dem Weg zum Imkereimuseum und zum Zinnfigurenmuseum in Grüningen.

(Bild Othmar Fluck/PVETH)

Männer die grösste Modelleisenbahnanlage Europas. 30 Züge verkehren auf 1300 m Schienennetz, zudem gibt es dort eine Sammlung von 50 Oldtimer-Motorrädern. Die Damen begeisterten sich eher für die Krippenausstellung mit über 800 Figuren aus der ganzen Welt. Prächtig war der Rundblick vom Nollen, dem «Thurgauer Rigi», und die Fahrt durch die schmucken Dörfer des Thurgaus und des Zürcher Unterlandes.

Einen Besuch wert sind die Museen in Grüningen:

Das Imkereimuseum zeigt das Leben der Bienen, und im Zinnfigurenmuseum stellen 10 000 Zinnfiguren in über 50 Dioramen geschichtliche Szenen aus dem Militär-, Zivil- und Tierleben nach. Am 10. Mai ging die Wanderung von Stein am Rhein über die Burg Hohenklingen und die Ruine Wolkenstein zurück nach Stein. Am 24. Mai freute die Blütenpracht des Selegermoors und der Marsch von Hausen am Albis über Kappel nach Mettmensstetten. (Karin Schram, PVETH)

Jubiläum

Der Mann der ersten Stunde



Seit 25 Jahren als Mann der ersten Stunde an der ETH: der Informatiker Bruno Knutti. (Bild Rebecca Wyss/ETH Zürich)

Dass er einmal an der ETH arbeiten würde, hätte Bruno Knutti als junger Mann nicht gedacht. Als gelernter Automechaniker plant man seine Zukunft eher in einer Autogarage. «Ein Zufall» brachte ihn jedoch vor 25 Jahren an die technische Hochschule.

Heute steht Bruno Knuttis wichtigstes Arbeitsgerät – der Computer – in einem Büro an der Stampfenbachstrasse 69. Dort, wo die neue Abteilung der Informatikdienste IT Procurement & Portfolio (ID PPF) untergebracht ist. Sein Blick auf 25 Jahre an der ETH ist gleichzeitig eine Reise zurück in der Informatikgeschichte der ETH. Denn der 63-Jährige ist seit deren ersten IT-Gehversuchen mit Personal-Computern dabei.

Angefangen hat alles Ende der Achtzigerjahre, als er nach Jahren in leitender Stellung bei grossen Auto-, Reifen- und Taxiunternehmen eine neue Herausforderung suchte und in Form einer eigenen Autogarage fand. Da jedoch der Konkurs des alten Garagenbetreibers nicht vorankam, musste er sich nach einem Übergangsjob umsehen. Ein Inserat der ETH kam da gerade gelegen: Gesucht wurde jemand, der je einen halben Tag half, die erste PC-Gruppe der ETH aufzubauen und eine Informatikausbildung machte. Das war 1987. Knutti erhielt den Job und wurde so neben drei anderen zum Mann der ersten Stunde – dies als Autofachmann. Der Grund dafür lag damals auf der Hand, wie er sagt: «Vor 25 Jahren gab es fast noch keine Informatiker. Man suchte deshalb Leute aus allen Sparten, die an einer solchen Aufgabe interessiert waren.»

In den Jahren danach hat sich einiges in seinem Berufsleben geändert. Nach drei Jahren gab er die

Autogarage, die er am Wochenende betrieben hatte, zugunsten seines Jobs an der ETH auf. Zudem erlebte er diverse Umstrukturierungen bei den Informatikdiensten. Bei der letzten wurde die Abteilung ID PPF geschaffen. Knutti betreut darin verschiedene Portale, wie Stud-IDES und MSDNAA, auf welchen Studierenden kostenlos Software downloaden können, oder MVLS von Microsoft mit sämtlichen Softwareprodukten, die ETH-weit lizenziert sind. Wer Installationssupport benötigt, landet daher nicht selten bei Knutti.

Persönliche Kontakte fehlen

Heute beschränken sich die Kontakte jedoch oft auf den E-Mail-Verkehr. Das war früher anders, wie er sagt. In der alten PC-Gruppe holte er unter anderem Computer bei den Leuten ab, brachte neue oder bereitete alte wieder auf. Damals habe er noch bei den Büros und Laboren vorbei gehen können. «Heute kann ich das nicht mehr. Das und der persönliche Kontakt fehlen mir.»

Dennoch ist er über zwei Jahrzehnte an der ETH geblieben. Dass er immer an vorderster Front dabei gewesen sei, habe ihm Spass gemacht. In zwei Jahren wird Knutti pensioniert. Obwohl er sich vor allem dem Sport widmen will, kehrt er der Informatik nicht den Rücken: «Ich habe früher mit einer Super-8-Kamera gefilmt, diese Filme will ich bearbeiten, vertonen und auf DVD brennen.»

(wys)



Ein Team von Architekturstudierenden der ETH Zürich konzipierte dieses nachhaltige und energieeffiziente Haus in Taiki-Cho im Norden Japans. (Bilder ETH Zürich)



In Tokio wurden Susanne Büchi (Bild) und Janine Erzinger vom Architekten Kengo Kuma geehrt.

Architekturstudentinnen in Japan geehrt

Ein Team von vier Architekturstudierenden der ETH Zürich hat in Japan den «Award of Excellence» erhalten. Zur Ehrung reisten Susanne Büchi und Janine Erzinger Ende April nach Tokio. Ausgezeichnet wurden sie vom bekannten japanischen Architekten Kengo Kuma für nachhaltiges Bauen.

In einem Vertiefungsseminar im Herbstsemester 2011 war es, als die Architekturstudentinnen Susanne Büchi und Janine Erzinger zum ersten Mal von dem internationalen Wettbewerb der Lixil Foundation für Universitäten hörten. Dieser Wettbewerb interessierte sie sogleich. Es ging darum, ein energieeffizientes und nachhaltiges Gebäude in Taiki-Cho im Norden Japans zu konzipieren. In dem Seminar mussten sich die beiden Studentinnen zuerst mit den nötigen Architekturkonzepten und den verschiedenen Energiequellen vertraut machen.

Im Anschluss an das Seminar wählte sie die Professur für Architektur und Nachhaltige Gebäudetechnologien von Arno Schlüter in das Studierenden-Team, das den Beitrag für den offiziellen Architekturwettbewerb entwickeln sollte.

Freiheiten für architektonische Gestaltung

Nebst den Architekturstudierenden der ETH Zürich nahmen ein knappes Dutzend Teams aus Universitäten der ganzen Welt am Wettbewerb teil. «Unser Ziel war es, das Konzept zur nachhaltigen Energieversorgung in den architektonischen Entwurf zu integrieren», sagt Janine Erzinger. Susanne Büchi ergänzt, dass heute nachhaltige und energieeffiziente Häuser oft sehr kompakt konstruiert seien: «Man will möglichst grosses Volumen mit möglichst geringer Oberfläche erreichen. Das schränkt die Architektur etwas ein. Wir wollten zeigen, dass man auch energieeffizient und nachhaltig bauen kann, wenn man sich mehr Freiheiten nimmt für die architektonische Gestaltung.»

Dann kam der Tag, als sie der Bescheid aus Japan erreichte, dass ihr Projekt zu den drei besten zähle, und sie ihre Ideen in Tokio präsentieren könnten. «Wir waren sehr überrascht», sagt Susanne Büchi. Besonders beeindruckt hat die beiden, wie die Präsentation und die Siegerehrung in Tokio abliefen. «Nachdem alle Teams präsentiert hatten, nahmen die Jurymitglieder vor dem gesamten Publikum ihre Wertung vor. Das ist sehr ungewohnt», erinnert sich Janine Erzinger. Das ETH-Team teilte sich den ersten Platz mit Studierenden der Keio University in Tokio. Gratuliert zum «Award of excellence» und somit zum Gewinn von 3000 US-Dollar hat ihnen in Tokio der bekannte japanische Architekt und Jurvorsitzende Kengo Kuma. Im deutschsprachigen Raum hat Kengo Kuma 2011 mit der Ausstellung «Atmende Architektur» im Luftmuseum Amberg/Oberpfalz auf sich aufmerksam gemacht. (uhe)

Weitere Informationen: > www.suat.arch.ethz.ch

Preise und Ehrungen

> **Stefan Bechtold**, Professor für Intellectual Property (D-GESS), wurde in den Wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie berufen. Der Beirat, der aus 36 Ökonomen und vier Juristen besteht, berät das Ministerium in allen Fragen der Wirtschaftspolitik.

> **Demetrios Christodoulou**, Professor für Mathematik und Physik (D-MATH), und **François Diederich**, Professor für organische Chemie (D-CHAB), wurden in die «US National Academy of Sciences» aufgenommen. Die Academy of Science, welche auch die US-Regierung wissenschaftlich berät, ernannt jährlich führende Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zu Mitgliedern.

> **Jack Dunitz**, emeritierter Professor am Laboratorium für organische Chemie (D-CHAB), wurde von der «British Crystallographic Association» die Ehrenmitgliedschaft für seine Verdienste in der Kristallographie verliehen. Er ist zudem Gründungsmitglied der Association.

> Der Berufsverband der Schweizer Geologen (CH-GEOL) hat **Björn Oddsson**, Dozent und Leiter des CAS ETH In Angewandten Erdwissenschaften (D-ERDW), zum Ehrenmitglied ernannt. Die Ernennung erfolgte für seine Pionierleistung in der Weiterbildung, den Einsatz für den Wissens- und Technologietransfer und

die Mehrung des Ansehens von Geologen. Diese Ehrung erfolgt erst zum zweiten Mal.

> **Werner Oechslin**, emeritierter Professor für Kunst- und Architekturgeschichte (D-ARCH), wurde von der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft mit der «Carl Friedrich Gauß-Medaille» ausgezeichnet. Die Medaille wird jährlich an Wissenschaftler verliehen, die das Zusammenwirken von Naturwissenschaften, technischen Wissenschaften und Geisteswissenschaften fördern.

> **Peter Pozivil**, Doktorand bei Professor Aldo Steinfeld (D-MAVT), ist der Gewinner des «European Talent Awards» für innovative Energiesysteme. Er erhielt die Auszeichnung für seine Masterarbeit mit dem Titel «Solar ceramic tubular absorber for cominded-cycle power systems».

> **Martin Quack**, Professor für Physikalische Chemie (D-CHAB), wurde von der Gesellschaft Deutscher Chemiker mit der goldenen «August-Wilhelm-von-Hofmann-Denkünze» für seine Verdienste in der Chemie geehrt. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in den Grundlagen der molekularen Kinetik.

> **Ivo F. Sbalzarini**, Assistenzprofessor für Computational Science am Departement Informatik (D-INFK), und seine wissenschaftlichen Mitarbeiter **Yuanhao Gong** und **Grégory Paul** haben den «Best Paper Award» am

Internationalen Symposium für Biomedizinische Bildgebende Verfahren ISBI 2012 gewonnen. Dies für eine Methode zur Analyse von Proteinoberflächen.

> **Sabine Werner**, Professorin für Zellbiologie (D-BIOL), wurde für ihre Forschungserfolge zum Mitglied der EMBO, der europäischen Molekularbiologie-Organisation, ernannt. Die EMBO verleiht die Mitgliedschaft jährlich an herausragende Forschende im Life Science-Bereich. Sabine Werner erforscht molekulare Mechanismen von Geweberegenerationsprozessen.

> **Folker H. Wittmann**, emeritierter Professor für Werkstoffe des Bauwesens (D-BAUG), ist zum Gastprofessor an der Akademie für Werkstoffe des Bauwesens in Peking ernannt worden. Seit seiner Emeritierung 2001 lehrt Wittmann als Leiter des «Centre for Durability Studies» an der Qingdao Technological University in China.

> **Engelbert Zass**, Dozent am Departement Chemie und Angewandte Biowissenschaften (D-CHAB), erhält die «Gmelin-Beilstein-Denkünze» 2012. Die Münze ist mit 7500 Euro dotiert und wird von der Gesellschaft Deutscher Chemiker an Personen verliehen, die sich besonders um die chemische Literatur, um die Chemieinformation oder um die Geschichte der Chemie verdient machen. (uhe/mf)

Scientifica¹² on the topic of Health

ETH Zurich and the University of Zürich will again be entirely given over to the Scientifica in late August. After a successful premiere last year with around 15,000 visitors, the event will take place for a second time this autumn. Researchers will give the public a first-hand introduction to the world of science.

The fact that the public is interested in the research being carried out by ETH Zurich and the University of Zurich was again reflected in the large visitor demand at the Scientifica last year. As a result of this success, the event will take place again this year. In around 50 exhibition projects, researchers will

grammes.” Doctoral student Eva van het Reve is carrying out research in this area. In her major project she is collaborating with 16 old people’s homes and nursing homes. The 140 persons in the study – mainly residents in the 16 homes – are divided into two groups. One group carries out a purely physical

training programme consisting of 45 minutes of fitness training twice a week on strength training equipment suitable for the elderly, and balance exercises. In addition to the physical training, the other group also completes ten minutes of cognitive training three times per week. This involves the study participants sitting in front of a screen and using computer animations to train their selective and divided attention and alertness. Eva van het Reve plans to use her research to answer the question as to whether additional physical improvement can be achieved by targeted training of the brain. Initial results indi-

take care to ensure that a member of the staff of the home in question is always present during the training sessions. That also guarantees sustainability.”

Arousing older people’s enthusiasm for new techniques

However, Eva van het Reve plans to go one step further in the future.

The plan is for the training schemes not to be limited just to the homes, but also to be available to elderly people at home in familiar surroundings. van het Reve has started a second project for this. All the training units are available in a programme specially developed for the iPad. The iPad owners are guided through the exercises in easy stages. According to van het Reve, “The programme has been adapted specifically to the needs of elderly people. The menu prompting is very simple and we work with large symbols.” A test phase with 14 study volunteers has already been carried out, and the feedback is entirely positive. At present the iPad programme is still limited to the physical training, but the plan is to supplement it later with cognitive exercises and dietary recommendations.

Attention thanks to Scientifica

Eling de Bruin, Eva van het Reve and their colleagues will be represented at this year’s Scientifica. The details of exactly what will be shown have still to be defined. However it is quite certain that the iPad will be displayed. Eling de Bruin and Eva van het Reve agree that “At the Scientifica we want to draw attention to our research and to show the public that research highly relevant to real life is also carried out at ETH Zurich.”

(uhe)



Also represented at the Scientifica: Human movement scientist Eva van het Reve trains with a study volunteer. The specific exercises are designed to maintain mobility and independence even in old age. (Image “D’Region”)

highlight various aspects and topical questions on the subject of health, for example how our body works, the direction in which medicine is developing, and what it means to be healthy.

Maintaining mobility and independence

One of the exhibition projects is concerned with health in old age. Staying healthy into advanced old age is probably everyone’s wish. However, it is well known that mobility and muscle strength decline with increasing age. The consequences of this are, for example, more frequent falls among elderly people. Eling de Bruin, researcher and Associate Professor at the Institute of Human Movement Sciences and Sport at ETH Zurich, explains that “This also causes high costs for the healthcare service.” That’s why the main focus of the research being carried out by de Bruin and his team is on the ageing locomotor system. According to de Bruin, “Through our research we want to help older people to retain their mobility and thus their independence for as long and as far as possible.” Physical training contributes to this. Protection against falls can be implemented mainly by training the leg musculature.

Cognitive training is also necessary

However, the latest research results provide increasing evidence that large cognitive changes also occur in old age. Eling de Bruin says “That gave us the idea of devoting research effort in the cognitive training area as well, and of developing targeted pro-

grammes.” Doctoral student Eva van het Reve is carrying out research in this area. In her major project she is collaborating with 16 old people’s homes and nursing homes. The 140 persons in the study – mainly residents in the 16 homes – are divided into two groups. One group carries out a purely physical training programme consisting of 45 minutes of fitness training twice a week on strength training equipment suitable for the elderly, and balance exercises. In addition to the physical training, the other group also completes ten minutes of cognitive training three times per week. This involves the study participants sitting in front of a screen and using computer animations to train their selective and divided attention and alertness. Eva van het Reve plans to use her research to answer the question as to whether additional physical improvement can be achieved by targeted training of the brain. Initial results indicate that this is indeed correct. Study volunteers who complete both physical and cognitive training show greater progress in their gait than those who are restricted to purely physical training. Eva van het Reve says delightedly that “It is very pleasant to observe the elderly persons’ progress. They enjoy the training very much. The patients in the study become mentally and physically fitter, their gait is improved, and they also lose some of the fear of falling.” The training inputs that Eva van het Reve gives the homes will also be continued everywhere even after the study. van het Reve explains that “We also

Scientifica¹² – Zurich Science Days

The Scientifica’s programme is just as attractive for families and children as it is for researchers and decision-makers in politics and industry. Those responsible for it have again designed a very varied programme for this year’s Scientifica. For example, there are various short lectures, science talks and interesting panel discussions, and entertaining science slams. A film screening with humorous live synchronisation will take place on Saturday evening in collaboration with the Zurich Electricity Utility Company’s Stattkino.

“Scientifica¹² – Zurich Science Days” on 1 and 2 September 2012 in the main buildings and outdoor areas of ETH Zurich and the University of Zurich.

Saturday, 1 September, 13:00 – 20:00 hrs

Sunday, 2 September, 11:00 – 17:00 hrs

A private viewing for invited guests and members of ETH Zurich and the University of Zurich will take place on Friday evening, 31 August, from 17:00 – 21:00 hrs.

Further information at:

> www.scientifica.ch





At present, ETH Zurich's international relations are predominantly focused on Europe and North America. In the future, however, new and existing partnerships in Asia, South America and Africa will become increasingly important. ETH Zurich is less well-known in these regions than it is among western universities. (Image Josef Kuster/ETH Zurich, source IIA)

ETH Global – a new dimension in international development

“ETH Global”, the new entrance point for global institutional affairs, will begin its operation on 1 August 2012. This unit, which forms part of the office of ETH President Ralph Eichler, will merge two existing organisations, International Institutional Affairs (IIA) and the North-South Centre, under the label of ETH Global.

ETH Zurich has always been international. With over 6000 individual research contacts, it is evident that its network operates on a global scale, and this goes back a long way: as long ago as 1888, the New York Times observed in admiration: “The tables just published by the Swiss Federal Bureau show no decrease in the extraordinary recourse of young foreign students to the Swiss universities.” (The New York Times, 6 May 1888). Over 120 years later, the historian Peter Baldwin from the University of California, Los Angeles, once again expressed astonishment at the internationalism of ETH Zurich in the same newspaper: “The faculty of the ETH Zurich (Europe's M.I.T.) is well over half foreign-born, while only 5% of Stanford's is.” (NYTimes.com/roomfordebate, 1 December 2010). For him, this showed that the globalisation of universities is progressing and that, for many students and researchers, the universities of Europe and Asia are seen as alternatives to American institutions. Barbara Becker, lecturer and current Head of the North-South Centre at ETH Zurich comes to a similar conclusion: “Nowadays, in the global competition between universities, it's no longer simply a question of «brain drain», but more of a global «brain circulation». In light of this, it makes sense to direct ETH's globalisation strategy towards the whole world, including developing countries”.

Knowledge and responsibility for the whole world
Margrit Leuthold, the current Head of International Institutional Affairs at ETH Zurich explains: “A leading university such as ETH Zurich not only focuses on its peer research and technology centres but also, through education and knowledge trans-

fer, takes responsibility for globally sustainable development”.

This all-embracing definition of global academic relationships is now to be expressed more clearly



Gerhard Schmitt.
(Image Giulia Marthaler/
ETH Zurich)

«A growing need for people with a cosmopolitan education»

Gerhard Schmitt, how will ETH Global support the internationalisation of ETH Zurich?

ETH Zurich is defined by the work done by its professors, students and staff. ETH Global will play a vital role in making the results of that work more visible on a global level, thus proving its value and attracting the best students and researchers to Zurich. It is high time such an organisation was set up, because this will give ETH Zurich access to the results of future research work in Asia too and help it to proactively meet the rapidly growing demand for people with a cosmopolitan education.

What value can ETH Global add?

The added value lies in the fact that we can provide the expertise needed for successful internationalisation, bilateral programmes and partnerships on education and research from a single source, and can also promote new talent in countries currently undergoing a process of development and transformation. This will enable ETH Zurich to make a more persuasive case for itself when establishing partnerships or attracting students and faculty across the globe.

Which of ETH Zurich's qualities does the globalisation strategy seek to highlight?

ETH Zurich is an outstanding centre for education, the best research university in continental Europe and a specialist in knowledge and technology transfer. By taking on responsibilities in different countries and by applying their expertise in the interest of sustainable development, its members will be promoting the excellent reputation of ETH Zurich around the world. (mf)

in organisational terms by the formation of the new entity “ETH Global”, which will begin its activities on 1 August 2012. The Executive Board approved its foundation on 24 January 2012, when it decided on the merger of the existing organisations, International Institutional Affairs (IIA) and the North-South Centre. “ETH Global” will be led by Gerhard Schmitt. It has three strategic objectives: 1. Educating future leaders and experts; 2. Addressing challenging and complex research topics; 3. Positioning ETH Zurich as a forward-looking global research university.

Strategic relevance

One of the advantages of the new organisational structure is that the entire spectrum of globalisation and development issues will now be directly reported to the President of ETH Zurich. The ETH Global management team agrees that this will give these matters greater strategic relevance. ETH Global will have an advisory and brokering function and will focus on the conditions for global cooperation in education and research. The funding schemes which have up to now been managed by the North-South Centre will continue, including the Sawiris Scholarships and third-party funded research projects in developing countries.

Within the management team of ETH Global Anders Hagström will be responsible for Global Educational Affairs, and Barbara Becker for Global Transformation. The position of Global Institutional Affairs and team leader is currently vacant, because meanwhile, Margrit Leuthold will become the new Director of swissnex India as of 1 August 2012.

On 12 June 2012 there will be an inauguration ceremony to celebrate the founding of ETH Global, which will take place at the occasion of the annual conference of the North-South Centre. The conference will deal with the topic of “Gender perspectives in research for development”. (mf)

THAT'S WHY Spatial Planning – an exhibition comes into being

ETH Zurich and the Swiss Society of Engineers and Architects (SIA) are preparing a touring exhibition, called “Darum Raumplanung” (“That’s Why Spatial Planning”). The aim is to raise awareness about a topic that affects us all. A making of report.

The fact that April does whatever it wants was confirmed again this morning. The snow came suspiciously low down on the Walenstadt Lake. It was grey, cold and wet, but Martina Schretzenmayr and Rolf Günter defied the weather. According to Martina Schretzenmayr, “We’ve already made a first attempt. The weather was even worse then. Today we’ll go through with it. What does it matter anyway, we’re not making a Hollywood film.” In fact the weather actually suits the project rather well, and makes it look authentic. What is being produced this morning on the Linth Canal is in fact a film about natural hazards. The film is part of a touring exhibition by ETH Zurich and the Swiss Society of Engineers and Architects (SIA) on the topic of land use planning. Martina Schretzenmayr from the Network City and Landscape (NSL) of ETH Zurich is the exhibition’s curator. Rolf Günter is the film’s producer. In a shipping container, which will be on public display at nearly 20 different places in Switzerland, various areas of spatial planning at seven different locations will be presented and explained. The topics dealt with will include conservation of resources, mobility patterns, spatial planning across community boundaries – and of course natural hazards. The reason, as it says in the description of the location: “We need spatial planning that prevents environmental damage so we are protected against the forces of nature and contamination” For each of these seven locations a film was produced in a different region of Switzerland, and the film for the “Natural Hazards”

location was made on this grey April day on the Linth Canal.

Experts tell the story

The chosen region is ideal for illustrating impending natural hazards. The Linth plain has been threatened by flooding several times in the past, and the Linth Canal’s banks almost burst. That’s why a total renovation of the Linth Canal was planned, and is now being implemented. The main character in the exhibition film about natural hazards is Ueli Strauss, cantonal planner for the canton of St. Gallen. In the film he explains the hazards emanating from the Linth Canal, what is being done about them and what are the spatial planning consequences of the whole situation. The fact that the speakers in the films are always experts from the respective areas is part of the concept. The experts communicate the information at first hand, and address the visitors personally.

Insights into a new world

To make the various films, Martina Schretzenmayr and Rolf Günter were on the move throughout the whole of Switzerland from January to late April. Martina Schretzenmayr describes the period of the film’s production as one of the most exciting experiences

of her professional life so far. The intention is to make visitors more aware of the subject of spatial planning, and to give them insights into the fundamental mechanisms of regional development. Spatial dynamics can be explored with the aid of 50 historic film sequences in an eighth location. Special guided tours for school classes are planned. Teaching materials are also available. Martina Schretzenmayr explains that it is very important that children are already made aware of the topic of land use planning at an early age. “Spatial planning is something very long term, and one must think in long periods of time. Ultimately today’s children are the generation that will one day live in the world we are planning now.” (uhe)

> www.darumraumplanung.ch



Land use planning is also protection against natural hazards. In keeping with the weather, the crew of the “That’s Why Spatial Planning” exhibition project filmed in stormy weather on the Linth Canal. (Image Ursula Hess/ETH Zurich)

Web-Relaunch aktuell

ETH Web-Relaunch

ETH Zurich Intranet: an internal communications space for ETH members

The Web Relaunch also brings the new ETH Zurich Intranet into being. This gives staff secure access to information, and allows them to communicate transparently within the University.

There are two new portals for ETH Zurich members in the ETH Zurich Web: The Students’ Portal for students and the ETH Zurich Intranet for staff. Both bundle information that is currently scattered across numerous different web sites.

The ETH Zurich Intranet is aimed at all those who need internal information for their work at ETH Zurich. That’s why in future the Intranet will no longer be accessible to persons outside ETH Zurich, but only to those with a “nethz account”. Thomas Langholz, who is responsible for setting up the Intranet in the Web Relaunch, says “That includes not only staff but also, in addition to students, the various guests and partners of ETH Zurich, such as lecturers or representatives of spin-off companies.” The purpose of the access protection is not only to hide confidential

information from the public, it also enables the ETH Zurich community to exchange information in an internal communications space.

Optimised search results

An important benefit of the login is to find internal information more quickly. Anyone who searches for specific contents today will quickly discover that the search yields a large amount of information, but often not what the user needs. The new FAST search engine can now distinguish between internal and external contents, and can display the contents needed by the user quickly and precisely. At the same time, users outside ETH Zurich will now find only the freely accessible contents, and no longer need to distinguish

between internally and externally relevant search hits. That simplifies searching within the ETH Zurich Web for all users, and provides them with relevant information.

Phased implementation

Implementation of the ETH Zurich Intranet will take place in stages. After the start in late October 2012, the ETH Zurich Intranet will exist in its basic structure and with new pilot contents in a new form. Many contents will still be displayed in their present structure. All the contents will then be transferred into the new ETH Zurich Intranet in the following months. (nb)

See the blog > <https://blogs.ethz.ch/webrelaunch>



Rund 2000 ETH-Angehörige kamen zum «togEHer¹²».
(Bilder Dominik Thurnherr/ETH Zürich)



Ralph Eichler im Kreis von ETH-Angehörigen.



Wertschätzung durch Ansprache: Ralph Eichler.



Kammermusik als Duell der Komiker: Duo Calva.

TOGETHER



Lichtmuster verzaubern die Piazza.



Musik mit Herz und Takt: Die ETH Big Band.



Ralph Eichler with ETH staff members. (Bild/Image Heidi Hostettler/ETH Zürich)



The ice cream and strudel were particularly popular. (Images Dominik Thurnherr/ETH Zurich)



Children busy planting seedlings: over 400 joined in.

HER 12



Guillermo Sorya singing together with a children's choir.



Turning the campus into a gourmet's paradise: with Thai curry, for instance.



Once an ETH member, always an ETH member: retired former employees at the Staff Party. (Image Heidi Hostettler/ETH Zurich)

Veranstaltungskalender

MONTAG, 11.06.

Gesamtkunstwerk Buch. Illustrieren, Setzen, Drucken – Kunst am Montagmittag. Konstanze Forst-Battaglia, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

Welchen Wert hat das Wasser? Der Einfluss der Schweiz auf die globale Wasserzukunft.



Podiumsdiskussion, ETH Zürich. 17:00 – 22:00
ETH Zürich, HG F 30.

DIENSTAG, 12.06.

Gender perspectives in research for development (R4D) – Annual conference of the North-South Centre. Various speakers, representing science, policy and NGOs. Konferenz/Symposium/Kongress, North-South Centre. 09:00 – 18:00, ETH Zürich, HG F 30.

Öffentliche Führung durch die ETH Zürich, Hönggerberg – Entdecken, erfahren, erleben: der Campus auf der grünen Wiese. Führung, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung. 18:15 – 19:15, ETH Zürich, Hönggerberg, Wegweiser auf der Piazza, Wolfgang-Pauli-Str. 14.

MITTWOCH, 13.06.

Informationstag der Biologie – Für Lehrstelleninteressierte. Personalwesen. 09:00 – 17:00, ETH Zürich, Zentrum.

Informationsnachmittag der Polymechanik – Für Lehrstelleninteressierte. Ivo Lang, ETH Zürich. Personalwesen. 14:00 – 16:30, ETH Zürich, Hönggerberg.

DONNERSTAG, 14.06.

NCCR Neuro and ZNZ Symposium 2012 – Neural Plasticity and Repair, from basic Neuroscience to Therapy. 14.06. – 15.06.2012. Tagung, Neuroscience Center Zurich. 09:00 – 18:00, ETH Zürich, HG F 30.

Literaturverwaltung mit EndNote – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:00 – 18:30, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Quer durchs Grönlandeis – 100 Jahre Schweizer Grönlandforschung. Ausstellungseröffnung, focusTerra. 18:00 – offen, ETH Zürich, NO C 60.

Gehirn und Gesundheit. Prof. Roger Nitsch, Universität Zürich. Prof. Susanne Walitza, Universität Zürich. Prof. Erich Seifritz, Universität Zürich. Forum, Zentrum für Neurowissenschaften Zürich. 19:00 – 21:00, ETH Zürich, HG F 30.

SAMSTAG, 16.06.

Eintageskurs «Überzeugend kommunizieren, kein Problem». Kurs, Business Tools AG. 08:00 – 16:00, ETH Zürich, HG D 1.1.

SONNTAG, 17.06.

Quantum Systems and Technology. 17.06. – 22.06.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Francini Prof. Dr. Johann (Gianni) Blatter, ETH Zürich. CSF Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

MONTAG, 18.06.

Bücher machen – Bücher gestalten. Patrizia Solombrino im Gespräch mit Anne Hoffmann – Kunst am Montagmittag. Patrizia Solombrino, ETH Zürich. Anne Hoffmann, Anne Hoffmann Graphic Design. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

DIENSTAG, 19.06.

CIAM 1928-1956: Die internationalen Kongresse für Neues Bauen – gta Archiv. Mitarbeitende gta Archiv, ETH Zürich. Führung, Dep. Architektur. 18:15 – 19:15, HIL, Architekturfoyer, Wolfgang-Pauli-Strasse 15.

MITTWOCH, 20.06.

Informationsnachmittag der Elektronik – Für Lehrstelleninteressierte. Martin Gähwiler, ETH Zürich. Personalwesen. 13:30 – 16:00, ETH Zürich, Hönggerberg.

Informationsnachmittag der Chemie – Für Lehrstelleninteressierte. Monika Honegger, ETH Zürich. Personalwesen. 14:00 – 17:00, ETH Zürich, Hönggerberg.

DONNERSTAG, 21.06.

Einführung in die Datenbankrecherche – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

FREITAG, 22.06.

Evakuationsübung im ETH-Zentrum

Bei Notfällen in Gebäuden müssen alle betroffenen Menschen schnellstmöglich evakuiert werden. Um dies zu üben, führt die Abteilung Sicherheit, Gesundheit und Umwelt am Freitag, 22. Juni zwischen 8 und 12 Uhr in den Gebäuden CAB und CNB eine Evakuationsübung durch. Nach einer akustischen Aufforderung müssen alle Personen das Gebäude verlassen und sich zum Sammelplatz in der ASVZ-Sporthalle unter der Polyterrasse begeben (MM Z 82). Die betroffenen Personen in den Gebäuden sind bereits informiert.

Joining Forces Symposium – on Next Generation Sequencing. Kolloquium, Dep. Biologie, Functional Genomics Center Zürich. 09:00 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HPM D 7.

Donsker's central limit theorem for Estimating Lévy Measures. Seminar, Seminar für Statistik. 15:15 – 16:30, ETH Zürich, HG G 19.1.

SAMSTAG, 23.06.

Eintageskurs «Cleveres Verhandlungsmanagement im Verkauf». Kurs, Business Tools AG. 08:00 – 16:00, ETH Zürich, HG D 1.1.

SONNTAG, 24.06.

Development of isotopic tracers for a better understanding of the phosphorus cycle. 24.06. – 29.06.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Francini

Prof. Dr. Emmanuel Frossard, ETH Zürich. CSF Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

MONTAG, 25.06.

16th ETH Conference on Combustion Generated Nanoparticles. 25.06. – 27.06.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, D-MAVT/Institut für Energietechnik/Laboratorium für Aerothermochemie und Verbrennungstechnik und Fachhochschule Nordwestschweiz. 08:30 – 19:00, ETH Zürich, HG D, E, Eo E 7.

DIENSTAG, 26.06.

Öffentliche Führung durch die ETH Zürich, Zentrum – Entdecken, erfahren, erleben: das Hauptgebäude der ETH Zürich. Führung, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung. 18:15 – 19:15, ETH Zürich, HG E Foyer, Brunnen im Hauptgebäude, Rämistrasse 101.

MITTWOCH, 27.06.

Informationsnachmittag der Mediamatik – Für Lehrstelleninteressierte. Philippe Koch, ETH Zürich. Personalwesen. 14:00 – 17:00, ETH Zürich, Zentrum.

DONNERSTAG, 28.06.

Web of Science – Multidisziplinäre Datenbank – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

FREITAG, 29.06.

Poisson noise reduction with non-local PCA. Seminar, Seminar für Statistik. 15:15 – 16:30, ETH Zürich, HG G 19.1.

SAMSTAG, 30.06.

Eintageskurs «Wie gelange ich kreativ zu einer Geschäftsidee». Kurs, Business Tools AG. 08:00 – 16:00, ETH Zürich, HG D 1.1.

SONNTAG, 01.07.

Nonlinear Hamiltonian Partial Differential Equations. 01.07. – 06.07.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Francini Prof. Dr. Thomas Kappeler, Universität Zürich. CSF Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

MONTAG, 02.07.

7th International Workshop on Nano-scale Spectroscopy and Nanotechnology – SRI satellite. 02.07. – 06.07.2012. div., div. Workshop, PSI. 15:30 – 18:00, HG E 5.

MITTWOCH, 04.07.

3rd Workshop on Simultaneous Combination of Spectroscopies with X-ray Absorption, Scattering and Diffraction Techniques – SRI satellite. 04.07. – 06.07.2012. div., div. Workshop, PSI. 08:00 – 18:00, HG E 3.

SAMSTAG, 07.07.

Eintageskurs «Social Media kompakt». Kurs, Business Tools AG. 08:00 – 16:00, ETH Zürich, HG D 1.1.

SONNTAG, 08.07.

International Symposium on Reactive Intermediates and Unusual Molecules. 08.07. – 13.07.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Francini. Prof. Dr. Peter Chen, ETH Zürich. CSF Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

Veranstaltungshinweise

Den vollständigen Veranstaltungskalender finden Sie unter > www.vk.ethz.ch
Kontaktadresse vk@hk.ethz.ch

MITTWOCH, 11.07.

Informationsnachmittag der Physik – Für Lehrstelleninteressierte. Hansruedi Scherrer, ETH Zürich. Personalwesen. 14:00 – 17:00, ETH Zürich, Hönggerberg.

SAMSTAG, 14.07.

Eintageskurs «Professioneller Schreiben lernen». Kurs, Business Tools AG. 08:00 – 17:00, ETH Zürich, HG D 1.1.

SONNTAG, 15.07.

Dark Attack: Cross-disciplinary Strategies to Dark Matter Discovery and Characterization. 15.07. – 20.07.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Franscini Prof. Dr. Laura Baudis, Universität Zürich. CSF Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

SONNTAG, 22.07.

Nano MRI Conference. 22.07. – 27.07.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Franscini Prof. Dr. Christian Degen, ETH Zürich. CSF Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

equal!

Chancengleichheit von Frau und Mann

Als Wetter- und Klimaforscherin an der ETH

Was ist Luftdruck, wie bilden sich Wolken und warum regnet es überhaupt? Dies alles können Mädchen am diesjährigen Experimentiertag am ETH-Institut für Atmosphäre und Klima am Donnerstag, 26. Juli 2012 von 9 bis 17 Uhr von Forscherinnen und Forschern erfahren. Für dieses und weitere FerienPlausch-Angebote für Kinder an der ETH kann man sich direkt online > www.feriennet.ch/ferienspass-zuerich oder bei der VBZ-Ticketeria am Central anmelden. Anmeldeschluss ist der 25. Juli 2012.

SONNTAG, 29.07.

31st International Conference on the Physics of Semiconductors. 29.07. – 03.08.2012. Prof. Dr. Richard Ernst (ETH Zürich), ETH Zürich Nobelpreisträger. Prof. Dr. Klaus von Klitzing (MPI Stuttgart), Nobelpreisträger. Prof. Dr. Albert Fert (CNRS Paris), Nobelpreisträger. Prof. Dr. Kostya Novoselov (University Manchester), Nobelpreisträger. Konferenz/Symposium/Kongress, ETH Zürich. ETH Zürich, Zentrum.

SONNTAG, 12.08.

Micro-structure, Setting and Aging of Cement: from Soft Matter Physics to Sustainable Materials. 12.08. – 16.08.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Franscini Prof. Dr. Emanuela Del Gado, ETH Zürich. CSF Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

MONTAG, 20.08.

3rd International Symposium on DNA-encoded chemical libraries. Sir Gregory Winter, MCR (Cambridge, UK). Prof. Dr. Richard Lerner, Scripps Research Institute (USA). Prof. Dr. Jean-Marie Lehn, Université de Strasbourg (France). Prof. Dr. Dario Neri, ETH Zürich. Prof. Dr. Hiroaki Suga, University of Tokyo (Japan). Dr. Barry Morgan, GlaxoSmithKline (USA). Dr. Nils Hansen, Vipergen ApS (Denmark). Dr. Andrew Fralley, Ensemble Discover (USA). Dr. Jörg Scheuermann, ETH

Zürich. Dr. Luca Mannocci, Philochem AG (Switzerland). Konferenz/Symposium/Kongress, Institut für Pharmazeutische Wissenschaften, Prof. Dario Neri. 09:00 – 17:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

MITTWOCH, 22.08.

Beyond the Placebo: Biomedical, Clinical and Philosophical Aspects of the Placebo Effect. 22.08. – 25.08.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Franscini Prof. Dr. Nikola Biller-Andorno, Universität Zürich. CSF Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

MITTWOCH, 29.08.

10th NCCR Symposium on Trends in Structural Biology. 29.08. – 30.08.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, NCCR Structural Biology, University of Zurich. 09:00 – 17:00, HG E 7 (Lectures), Main Hall (Poster Sessions), E5 (Panel discussion in German).

MONTAG, 03.09.

6th CIMST Summer School on Multiscale Bio-medical Imaging. 03.09. – 14.09.2012. Workshop, CIMST. ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 4/6.

ICCS 2012 – International Symposium on Contamination Control 2012. 03.09. – 07.09.2012. Hans Zingre, Chairman ICCCS 2012, President SwissCCS (SRRT), Swiss Contamination Control Society. Konferenz/Symposium/Kongress, Dep. Physik, Institute of Quantum Electronics. 08:30 – 18:00, ETH Zürich, ML.

DIENSTAG, 04.09.

Walter Mittelholzer: Flugpionier und Abenteurer – Bildarchiv ETH-Bibliothek. Mitarbeitende Bildarchiv ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 18:15 – 19:15, HG, Rämistrasse 101, ETH-Bibliothek, H-Stock, Treffpunkt: Ausleihschalter.

FREITAG, 07.09.

Industry Day 2012 – Where Industry meets Science.

ETH Zürich MNSP and MRC. 13:00 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HPH, Schaffmattstrasse 36.

SONNTAG, 09.09.

NCCR Climate Summer School: the Water Cycle in a Changing Climate. 09.09. – 14.09.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Franscini, Prof. Dr. Christoph Schär, ETH Zürich. CSF Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

DIENSTAG, 11.09.

Öffentliche Führung durch die ETH Zürich, Zentrum – Entdecken, erfahren, erleben: das Hauptgebäude der ETH Zürich. Führung, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung. 18:15 – 19:15, ETH Zürich, HG E Foyer, Brunnen im Hauptgebäude, Rämistrasse 101.

SONNTAG, 16.09.

EMBO workshop: the Reciprocal Interactions of Signaling Pathways and Non-coding RNA. 16.09. – 19.09.2012. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Franscini Prof. Dr. Jan Krützfeldt, Universität Zürich. CSF Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

DIENSTAG, 18.09.

Max Frisch – Dankbarkeiten – Max Frisch-Archiv. Mitarbeitende Max Frisch-Archiv, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 18:15 – 19:15, HG, Rämistrasse 101, ETH-Bibliothek, H-Stock, Treffpunkt: Ausleihschalter.

AUSSTELLUNGEN**Fussball EM 2012 – Public Viewing**

08.06. – 29.06.2012

18:00 – 22:00, ETH Zürich

Hönggerberg, HIL, Alumni quattro Lounge
Wolfgang-Pauli-Strasse 15, 8093 Zürich.

Für Sie – In grosser Verehrung – Max Frisch: Widmungen.

15.03. – 31.08. Max Frisch-Archiv an der ETH-Bibliothek. HG H 26, Lesesaal der Spezialsammlungen der ETH-Bibliothek.

Schrift-Bild – Die Werke Imre Reiners. 25.04. – 22.06. Graphische Sammlung. ETH Zürich, HG E 53.

Berg und Tal – Eternit Sommerschule 2011. 27.04. – 20.07. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Hönggerberg, HIL.

Brick Award 2012 – Die beste Backsteinarchitektur. 07.06. – 20.07. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Hönggerberg, HIL.

Quer durchs Grönlandeis – 100 Jahre Schweizer Grönlandforschung. 14.06. – 21.10. focusTerra Uummanaq Polar Institut (Grönland). ETH Zürich, NO D focusTerra.

Studieninformationstage der ETH Zürich. 05.09. – 06.09. ETH Zürich. HG E, F.

ÖFFNUNGSZEITEN

HG: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 17:00 Uhr

HG, Graphische Sammlung:

Mo – Fr 10:00 – 17:00 Uhr, Mi 10:00 – 19:00 Uhr

HIL: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 12:00 Uhr

An Sonn- und Feiertagen sind die ETH-Gebäude geschlossen

ETH Life Print

Die Hauszeitung der ETH Zürich

Impressum

Herausgeber Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

Redaktion (red) Thomas Langholz (tl), Florian Meyer (mf), Norbert Staub (nst)

Mitarbeit Nora Brunhart (nb), Ursula Hess (uhe), Marko Jovanovic (HR), Xavier Pilloud (Netzwerk FUTURE), Alice Werner (wer), Rebecca Wyss (wys)

Layout Josef Kuster

Druck St. Galler Tagblatt AG

Auflage 22 020

Inserate Barbara Lussi, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH), Tel. 44 632 57 53, > info@polykum.ethz.ch

Kontakt ETH Life Print, ETH Zürich, HG Fo 37.6, 8092 Zürich, > ethlifeprint@hk.ethz.ch, > www.ethz.ch/ethlifeprint

Nächster Redaktionsschluss

31. August 2012, 16 Uhr (Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter > www.ethz.ch/ethlifeprint/termine

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor. In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organe gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.

ETH-Angehörige können auf > www.adressen.ethz.ch in der neuen Rubrik «Versendungen» die Adresse, an die «ETH Life Print/Polykum» zugestellt werden soll, individuell einstellen. Eine Abbestellung ist ebenfalls möglich.